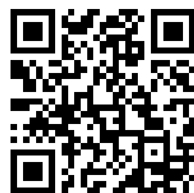




ÜBER DIE VERSCHIEDENEN FASSUNGEN DER MAINETSAGE.

NEBST TEXTPROBE AUS GIRART'S VON AMIENS CHARLEMAGNE.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Greifswald

vorgelegt von

Paul Riebe

aus Köln-Deutz.

Greifswald.
Buchdruckerei Hans Adler.
1906.

Gedruckt mit Genehmigung
der philosophischen Fakultät der Königl. Universität
zu Greifswald.

Dekan: Herr Prof. Dr. Rehmke.

Referent: Herr Prof. Dr. Stengel.

Meinem lieben Vater
und dem Andenken meiner lieben Mutter.

Einleitung.

1] Zur besseren Übersicht teile ich die Mainetsage in verschiedene Abschnitte. Zu Grunde lege ich dabei Gaston Paris' Auffassung, der p. 230 seiner Histoire poétique de Charlemagne (H. P.) die Grundzüge der Sage feststellt.

Sie handelt also:

1. vom Tod Bertas und Pipins. — 2. von den Intriguen der Bastarde Rainfroi und Heudri. — 2a. von der Pfauenepisode. — 3. von Karls Flucht nach Spanien. — 4. von seinem Aufenthalt in Spanien am Hofe des Königs von Toledo unter dem Namen Mainet. — 4a. von der Expedition nach Monfrin. — 4b. von Mainet und Galienne, vom Kampf mit Braimant. — 5. von Karls Zug nach Italien. — 6. von seiner Rückkehr nach Frankreich.

2] Die Mainetsage ist in folgenden Fassungen enthalten:

a) Mainet, fragments d'une chanson de geste du XII[e] siècle. Gedruckt: Romania IV p. 305 ff. von Gaston Paris. Der Herausgeber gibt auch eine genaue Analyse der Fragmente. (M.)

b) Der Charlemagne des Girart d'Amiens. Noch ungedruckt, erhalten in den Mss. der Bibliothèque nationale 1. f. fr. 6234 nouv. acquis. (Diese Hs. bezeichne ich im folgenden mit A). 2. Bibl. Nat. f. fr. 778. (Diese Hs. bezeichne ich mit B). In der Mehrzahl der Fälle citiere ich nach der Hs. A. Nur, wo Hs. A Lücken aufweist, citiere ich B. Hs. B weist gegenüber der Hs. A nur wenige Abweichungen auf. Gaston Paris gibt eine ausführliche Analyse in der „Histoire poétique de Charlemagne“ (H. P.) p. 474 ff. nach der Hs. B, da ihm die Hs. A im Jahre 1865 noch unbekannt war. Außerdem existiert in Leyden eine dritte Handschrift des Charlemagne, die aber für die Mainetsage nicht in Betracht kommt, da sie nur das 3. Buch des Charlemagne enthält. (cf. Histoire

litt. Band 31 p. 194 ff.) Nach Gaston Paris in der Histoire litteraire Band 31 ist der Charlemagne zwischen 1270—1290 verfaßt. Das Gedicht besteht aus drei Büchern, wovon das erste Buch die Mainetsage behandelt. (=G.)

c) Die Conquestes de Charlemaine von David Aubert. Noch ungedruckt. Die Kapitelüberschriften dieses Werks sind mitgeteilt von Reiffenberg in der „Chronique rimée de Philippe Mouskés“. Band I S. 474 ff. (=D. A.)

d) Die anonyme Histoire de Charlemagne. Dresdener Hs. O. 81. Diese Hs. ist ein Auszug der Conquestes. Noch ungedruckt. Die Kapitelüberschriften hat Prof. Stengel in den Ausg. u. Abhandl. Band 97 mitgeteilt. Eine kurze Analyse des Abschnitts über die Mainetsage dieser Hs. gibt Valentin in den Roman. Forschungen Band XIII. (=H. C.)

e) Der Karleto; noch ungedruckt. Enthalten in No. XIII der französischen Hss. der San Marcobibliothek zu Venedig. Es ist ein franco-italienisches Gedicht aus dem 14. Jh. (cf. H. P. p. 172). Eine ausführlichere Analyse des Karleto und zugleich eine Untersuchung über die Mainetsage gibt Pio Rajnas Aufsatz: La leggenda della gioventù di Carlo Magno nel dezimoterzo codice francese di Venezia in der Rivista filologico-letteraria Band II 1872 p. 65—75. Die Kapitelüberschriften dieses Manuskripts sind abgedruckt in Kellers Romvart. 1844 S. 42—77. (Für die Mainetsage kommen S. 62—68 in Betracht). Einige Proben des Textes gibt Guessard in der Bibl. de l'école des Chartes. Paris 1857. (=K.)

f) Die Reali di Francia. Ausgabe von Gamba. Venezia 1821. Die neue Ausgabe von Vanutelli ist noch nicht bis zu dem Abschnitt, der die Mainetsage behandelt, vorgeschritten. Die Reali sind eine Prosaauflösung verschiedener Epen. Sie sind verfaßt um 1350. (H. P. p. 244). Die Mainetsage wird in Buch VI Kap. 17—51 behandelt. (=R.)

g) Aquilon de Bavière ist ein franco-italienischer Roman, der von Raphael Marmora 1379 verfaßt wurde. Vergl. den Aufsatz von A. Thomas in d. Romania XI, S. 538 ff. Thomas sagt S. 545: 'Marmora donna en passant sur bien des légendes épiques du cycle carolingien des details plus ou moins importants. Sur Berte et sur Mainet il nous offre deux recits développés, également différents des Reali et des poèmes franco-italiens que nous possédons, et où on doit recon-

naître des analyses de poèmes aujourd'hui perdus.' Aus meiner Untersuchung wird hervorgehen, daß der Abschnitt über Mainot nicht so grundverschieden ist von dem der Reali, wie Thomas annimmt, sondern daß er wiederholt zum Teil mit R, zum Teil mit K übereinstimmt. Thomas gibt S. 561 ff. einen Auszug des Abschnitts über die Mainetsage. (=A. B.)

h) Carlo Mainetto. Frammento di un cantare toscano del secolo XIV. Firenze 1891. Anfang eines Gedichts über die Jugend Karls des Großen, das in nur sehr entfernter Beziehung zu dem französischen Mainet stehen soll (vergl. Romania XXI, S. 626). Der Text war mir leider unzugänglich.

i) Karl Meinet. Niederdeutsche Gedicht-Kompilation, nach Gaston Paris nicht vor 1305 verfaßt. Herausgegeben von A. von Keller 1858. In der Ausgabe findet sich auch eine ausführliche Analyse. Die hierhergehörige Stelle steht im Text A 1—A 290, in der Analyse p. 834—842. (=K. M.)

k) Strickers Karl der Große. Herausgegeben von Karl Bartsch 1857. Nach Bartsch um 1230 verfaßt. Die Mainetsage wird behandelt in V. 128—274. (=St.)

l) Die Weihenstephaner Chronik, zum Teil abgedruckt in: von Aretin, Älteste Sage über die Geburt und Jugend Karls des Großen. München 1803. Nach Aretin im 13. Jh. verfaßt. Der auf die Mainetsage bezügliche Abschnitt steht p. 53—63. (=W.)

m) Die Cronica general de España. Verfaßt unter Alfonso X, el Sabio, welcher von 1230—1284 lebte; cf. Gröbers Grundriß II² p. 410. Eine ausführliche Analyse gibt Gaston Paris in der H. P. p. 234—238. Mila y Fontanals gibt in seinem Buch: De la poesia heroico-popular castellana. Barcelona 1874 eine eingehende Untersuchung über die Quellen und Eigennamen der Cronica General und der Gran conquista de Ultramar. (=C. G.)

n) Die Gran conquista de Ultramar stammt aus dem Anfang des 14. Jh. (1310). Der Abschnitt über die Mainetsage ist abgedruckt von F. Wolf in: Über zwei niederländische Volksbücher. Wien 1857 p. 269 ff. Eine Analyse gibt Bartsch in seinem Buch: Über Karl Meinet p. 12—15. Vergleiche auch das eben citierte Werk von Mila y Fontanals. (=C. U.)

Vergleichung der verschiedenen Versionen.

3] Der Tod Bertas und Pipins. Am Anfang sämtlicher Fassungen außer D. A., H. C., C. G. und W. wird der Tod Pipins und Bertas berichtet. In D. A. und H. C. lebt Berta noch. In K. M. (5, 26—30) freilich wird von Bertas Tod nichts berichtet. Pipin dagegen stirbt eines natürlichen Todes, ebenso in St. (v. 138) und in C. U. (Wolf S. 270 ff.) — In M. (V, 90—92) werden Pipin und Berta vergiftet, ebenso in G. (f. 24b z 7) K. und R.

4] Die Intriguen der Bastarde Rainfroi und Heudri. Mit Ausnahme von C. G. kommen die Bastarde in allen Fassungen vor. Dies deutet auf eine einfachere Gestalt der Sage in C. G. hin. In den andern Versionen spielen Heudri und Rainfroi ungefähr eine gleiche Rolle. Die Verschiedenheit der Namen hebe ich bei jeder Fassung hervor. Die relativ älteste Überlieferung dieser Episode liegt sonst in M. und G. vor. M. muß für diese Episode durch G. ergänzt werden, da uns M. ja nur fragmentarisch überliefert ist. Die Ergänzung ist auch bereits von G. Paris vorgenommen. Zur Rekonstruktion einer noch älteren Fassung dürfte eine Vergleichung sämtlicher Fassungen wertvolle Anhaltspunkte bieten.

5] In C. G. flieht das Kind Karlos deswegen aus dem Lande, weil es sich gegen die Ungerechtigkeiten und andre Taten seines Vaters Pepino auflehnt: 'Aviendo desamor à su padre el rey Pepino, porque é se alçaua contra los posturas e otras cosas quel padre façie en el regno' (Mila p. 331).

6] In dem erhaltenen Text von M., ebenso in G., vertraut Pipin vor seinem Tode seinen beiden unehelichen Söhnen die Leitung des Königreichs und die Erziehung des Thronfolgers an. In M. heißen sie Hainfroi und Heudri, in G. Rainfroi und Heudri, in K. Landris und Lanfroi, in R. Olderigi und

Lanfroi. in A. B. Lanfroi und Lodris, in K. M. Hoderich und Haenfrait, in St. (158 Wineman und Rapote, in W. Wenemann und Rappolt, in C. U. Manfred (el mayor) und Eldoys (el menor).

7] In G. wohnen sie auf dem Monmartre, in K. M. in Balduch, einem Dorfe bei Paris. In G., K. M. und C. U. gelingt es ihnen durch einen Schatz, den sie in G. von der Mutter, in K. M. mit Hülfe eines Zwerges, in C. U. von der Großmutter la reyna Blancaflor erhalten haben, sich große Macht und Einfluss im Lande zu verschaffen. — Die Fassung in H. C. lautet f. 7b: 'Comment son pere Pepin eut deux bastars les quelz vouldrent vsurper la couronne de France a Charlemaine.' (A. und A. Band 97, S. 60.) In allen Versionen außer R., A. B., St. und W. wird sodann das Kind Karl durch niederen Küchendienst von den Bastardbrüdern gedemütigt. —

8] Zu besonderen Erziehern Karls ernennt Pipin in G. le conte Hugon und le conte Henri de Berri. (f. 24a 21 u. 22)*). Die andern Fassungen St. und W. kennen dagegen nur Morant als Erzieher Karls. In K. M. wird der alte Jäger David von Pipin zum Erzieher Karls bestellt. (A. 6b.) Er ist Erzieher und Begleiter auf der Flucht in K.: 'Coment Morando de Rivere en menò Karleto li enfant en Saraçoçe' (Keller, Romvart S. 62). Ebenso erwähnt R. Morando di Riviera ausdrücklich als ehemaligen Erzieher (bailo) Karls. In St. und W. ist dagegen Diepholt, Graf von Troyes Führer und Begleiter Karls (Aretin p. 53). Aus C. G. wieder scheint hervorzugehen, daß Don Morante von Anfang an zu den Gefährten Karls gehört. In C. U. sind Morant de Ribera und Mayugot von Pipin zu Erziehern bestellt: 'E el rey dióle por ayo a un rico hombre mucho honrrado en Alemaña e en Francia, que hauia nombre Morant de Ribera . . . E sin este dióle otro cauallero, natural de Paris, que hauia nombre Mayugot' (Wolf p. 269).

9] Die Bastarde trachten nun auch Karl nach dem Leben und wollen ihn ebenso durch Gift aus der Welt schaffen wie

*) Wolf und Bartsch, die Morant als Erzieher Karls auch für G festhalten, schöpfen diese Angabe aus der gefälschten Analyse in der Bibl. des Romans.

seine Mutter. (G. und K. M.) Ebenso in St. und W. 'Wenemann und Rappolt suchten Neid und Haß wider ihren Bruder Karl und trachteten Tag und Nacht, wie sie ihn umbringen möchten'. (Aretin p. 53).

10] Jetzt tritt David, Herzog von Senlis (G.) und alter Jugendgenosse Karls auf. (David et Herchembaut, leur compaignons d'enfance f. 25c). In K. M. ist er ein alter Jäger und Diener Karls. Auch in M. ist David ebenfalls ein treuer Diener seines Herrn. David meldet die Intriguen der Bastarde den Freunden und Beschützern Karls. Diese wollen Karl jetzt krönen laßen, damit die Bastarde die Zügel der Regierung wieder abgeben müssen. Dieser Zug wird in G. u. K. M. sehr ausführlich erzählt.

11] Beide Parteien kommen mit großem Gefolge zu einer Beratung zusammen. (In G. Hof zu Orléans. In K. M. trägt das Gefolge Karls andere Namen wie in G.) Die Bastarde wissen aber die Krönung auf ein Jahr hinauszuschieben. (G. und K. M.)

12] Eine größere Rolle spielt hier auch Milon d'Angers, der Herzog. Seine Gemahlin ist Gilain, eine Schwester Karls. (G.)

13] Die Pfauenepisode. Diese Scene fehlt in R., A. B., St., W. und C. G. gänzlich. In dem Benehmen Karls wird der eigentliche Grund zur Flucht nach Spanien erblickt. Das Motiv ist alt. Es kommt schon in der Odyssee vor, wo Odysseus zu Beginn des Kampfes mit den Freiern einem derselben einen Knochen an den Kopf wirft. In unsrer Sage gibt Karl dadurch das Zeichen zum Kampf, daß er einem seiner Brüder einen Schlag mit einem gebratenen Pfau versetzt. In dem Eingang des Anseïs de Mes entzweien sich Anseïs und Loëys auf ganz ähnliche Weise. Sie geraten auf der Vogelbeize in Streit, bei dessen Beginn Anseïs dem Loëys seinen Sperber an den Kopf wirft.

14] In M. ist die Episode nur aus einer Anspielung erkennbar. (II 31—36). Eine starke Variante zeigt sie in K.; denn eine der Kapitelüberschriften lautet: 'Coment Karleto feri son frer cum un spe de la cosine'. (Romvart p. 62).

15] In G., K. M. und C. U. ist die Episode ausführlich behandelt. Karl ist gezwungen, Dienste in der Küche zu verrichten. K. M., der nach Gaston Paris M. am nächsten steht,

bietet die einfachste Darstellung: Die Söhne der Fürsten, die an den Hof geladen sind, um Karls Krönung zu beraten, finden ihn in der Küche, den Bratspieß drehend: 'Da vonden sy Karlle sitzende, Harde sere switzende. In synre edele hande, Hadde hei selwer den spis do.' (K. M. 18, 29—33). Die Junker helfen ihm sofort dabei, und die Fürsten finden bei ihrer Ankunft Karl so mit ihren Söhnen. Beim Mahl der Fürsten muß Karl selbst den Pfau auftragen, und auf den Rat Dederichs schlägt er ihn dem Hoderich ins Gesicht. Nun beginnt ein Kampf, der indessen bald wieder beigelegt wird, dadurch, daß Hoderich verspricht, das Geschehene Karls Unverstand zu gut zu halten.

16] In M. heißt der Küchenmeister Maingot. Karl dankt ihm später dafür, daß er ihn in der Küche mit Brot und Wein erquickt habe, indem er ihm das von Almacus erbeutete Pferd zum Geschenk macht. (M. II 30—32). In den Saal begleitet ihn Tierri (M. und K. M.) Hugues d'Auvergne hält seine Mannen im Falle eines Verrats der Bastarde bereit. Während er im Saale mit den „serfs" kämpft, schafft Miles d'Angiers das Kind Karl aus dem Saal fort. 'Et dux Miles d'Angiers qui l'enfant ne het mie La tret hors du palès, a son hostel le guie'. (G. 27 d 6 ff.) Die Bastarde und ihre Leute fliehen. Karl wird zuerst auf ein Schloß in der Nähe von Reims von dem Herzog von Angiers, später von David auf ein Schloß an der Seine in Sicherheit gebracht. Zwischen den Heeren der Anhänger Karls und dem der „serfs" wäre es zum Kampf gekommen, hätte nicht der Herzog von Dijon den Vermittler gespielt.

17] In R. wird nur gesagt, daß sich Karl den Mordversuchen der Bastarde durch die Flucht nach Spanien entzieht. (H. P. 240). Dagegen stehen hier die Bastarde mit dem Hause der Mainzer, einem ganzen Geschlecht von Verrätern in Verbindung (s. H. P. p. 167): 'Come quelli di Maganza li avvisarono' (nämlich die Bastarde. Reali ed. Gamba B. VI K 18.) — In A. B. lassen die Bastarde von den Baronen Frankreichs sich den Treueid leisten. Morant de Rivere dachte sich, daß die Brüder Mainet töten wollen und will das Kind, das 7 Jahre alt ist, in ein Gebiet, wo es sicher ist, hinführen.

18] C. G. ist die Episode unbekannt, was wieder darauf hindeutet, daß C. G. auf ein älteres Epos als M. zurückgeht.

In C. U. wird Karl wie ein beliebiger Page behandelt und nicht wie der Thronerbe. Am entscheidenden Tage begleiten ihn 30 Ritter in die Küche 'E él fue á la cosina contra su voluntad é fueron con el por honrrarle aquellos treynta caualleros' (Wolf p. 273). Die Episode wird eingeleitet durch ein Ritterspiel, das die Ritter tabla redonda (Tafelrunde) nannten. Es sei bei den Franzosen in alter Zeit üblich gewesen: 'vn juego que vsaran los franceses antiguamente' (s. Wolf p. 271). Karl soll an Stelle eines Mädchens den Pfau auftragen. Er erhält hiervon Kunde und berichtet es seinen Erziehern. Sie beschließen, alle ihre Verwandten für diesen Tag zu entbieten und sie Panzer unter den Kleidern tragen zu lassen, um den 30 Rittern im Kampf beizustehen.

19] Karls Flucht nach Spanien. — Bei diesem Abschnitt beginnt der Text von M. (Rom. IV p. 315). David hat sich das Vertrauen der Bastarde erworben. Er hört von einem neuen Anschlag auf das Leben seines Herrn (G. f. 29 d). Große Beratung Davids und Dederichs in K. M. 26, 19, Henris und Hugues in G. auf dem Schlosse, wo Karl augenblicklich im Verborgenen lebt, und wohin sie David durch ein Schreiben geladen hat. Sie beschließen nach Spanien zum König Galafre zu gehen. Um Mitternacht brechen sie auf: 'Quant vint a mie nuit, Challe et sa gent montee Sont tost et esloigniez molt ainz l'aube crevee; Kar chascun chevauchoit de molt grant randonnee' (G. f. 29 c 39—41).

20] Zuerst wollen sie sich in M. f. 30 b, 14 nach Ungarn wenden; da sie verfolgt zu werden fürchten, reiten sie aber in entgegengesetzter Richtung. Wohl dasselbe bietet H. C. und demgemäß auch die Conquestes. In H. C. f. 11 d: 'Comment Charlemaine s'en ala servir le roy Gallafre de Thoulette pour la paour de ses freres bastars.'

21] Morant und Everhart sollen sie in K. M. 28, 52 mit 200 Mannen begleiten. In K. sind neben Morando noch Bernardo di Clermont und Rinier d'Aviçon Karls Begleiter (Rajna p. 68). Ebenso wie in K. sind auch in A. B. neben Morant de Rivere Bernard de Clermont, Aquintin de Normandie, der Vater Richards von der Normandie, Karls Begleiter auf der Flucht.

22] In R. VI, 18 nimmt Karl seinen Weg gen Orléans. Nachdem er unterwegs mit einem Hirten die Kleider getauscht,

bleibt er einige Zeit unerkannt in der Abtei von Saint-Omer.*) Morando di Riviera sucht ihn überall und findet ihn schließlich durch den Hirten in der Abtei, wo er unter dem Namen Mainetto lebt. Beide gehen von dort nach Spanien.

23] In St. flieht Karl mit dem Grafen Diepholt aus dem Lande: 'Als er diz maere bevant, iesâ rûmet er daz lant mit Karle dem herren sîn. dem tet er guoten willen schîn. von Troys der grâve Diepolt.' (173—177)

24] Auch in W. übernimmt Diepholt die Aufgabe, Karl nach Spanien zu bringen: Der Graf sprach (zu Perchta) Edle Königin! seyd ihr noch in Sorgen um euren Sohn, meinen Herrn. Ich will ihn bald an die stätt bringen, daß wir gar sicher sind vor seinen fraidigen Brüdern. . . Und der Graf nahm sich den Karel und wohl gespornten starken Helden zehen und Zehrung genug und führte seinen Herrn hin zu einem heydnischen König, der hieß Marsilies.' (Aretin p. 53.)

25] Während in C. G. die Flucht nicht näher ausgeführt ist, erzählt sie C. U. in einer von den übrigen Fassungen ganz abweichenden Form: Morant de Ribera hält mit Mayugot Rat. Sie begeben sich zuerst zum Herzog von Burgund, der sein Freund war. Da sie merken, daß der Herzog ihnen wegen ihrer Armut nicht wohlgesinnt ist und auch die Rache der Brüder fürchtet, halten sie es aber für besser, nach Spanien zu gehen, wo sie den König Flores, Karls Großvater, vermuteten: 'ouo su acuerdo con el conde Morante su ayo: é con Mayugot de Paris . . . é que los otros sus hermanos . . . se ayuntauan ya con muy gran gente para venir sobre ellos é cercarlos, tomó tal acuerdo' etc. (Wolf. 273). Aber die Mauren hatten bereits das Land besetzt. Als Pilger verkleidet dringen sie in 2 Abteilungen in die Gascogne ein und treffen in Bordeaux wieder zusammen. Hier stehen sie dem Maurenkönig im Kampf gegen den König von Tolosa bei.

26] Die Bastarde finden am nächsten Morgen das Nest leer (M. I). Wir erfahren ihre Regierungspläne. Sie wollen Milon d'Aiglent, Bernart de Moncler u. a. vernichten. Milon setzen sie gefangen (M. V 99).

27] Auch in G. verwünschen die Brüder David, als er nicht erscheint: 'Lors fu mandé David et sa mort forjuree'

*) In M. I, 38 wird auch ein Gui de Saint Olmer erwähnt.

(29d). Sie setzen auch hier Milon d'Angers gefangen: 'Le duc Milon d'Angiers, ce temoigne l'ystoire, En fu mis en prison molt tenebreuse et noire' (f. 29 d). Ihren Verwandten verschaffen sie Einfluß im Lande (f. 30b).

28] In K. M. setzt sich Hoderich die Krone aufs Haupt (31, 52—64). Die Flüchtlinge berühren auf ihrem Wege verschiedene Orte: Blaye und Bordeaux, wo sie C. U. (Wolf 274) noch einen Kampf bestehen läßt. Hier werden sie von Guillerme freundlich aufgenommen, endlich kommen sie nach Pampelona, wo ihnen ihr Gastgeber, der in G. den Namen Gui de Montestiere führt, einen Dolmetscher (latinier) verschafft (mit Namen Macabrin in M. I. 68—120). Jetzt beschließen sie Karls Namen in Mainet umzuändern, damit sie unerkannt bleiben. 'Et pour ce qu'enavant ne furent conneü. Ont a Karllon son nom changié et pourveü' (G. f. 30c). — Auch in St. änderten Karl und der Graf Diepolt ihre Namen: 'Do der grâve Diepolt dar quam do verwandelt er ir beider namen' (200 f.).

29] K. und R. kennen den Namen Mainet nicht. Ebensowenig W. In K. M. wird die Namensänderung weiter nicht begründet. Dagegen ist die Namensänderung C. G. und C. U. bekannt. In C. U. wird eine originelle Etymologie des neuen Namens gegeben: ‚É, porque cresciera tan bien é tan ayna, pusieronle nombre Maynet' (Wolf 270). (Zu ayna s. Körting latein.-rom. Wörterbuch 365.) Mit dem Dolmetscher kommen sie in Toledo an. — Auch in W. wird ein Dolmetscher erwähnt: „Nun hatten sie einen unter sich, der kannte der Heyden Sprach alle wohl (Aretin K. V).

30] Der Aufenthalt in Spanien. — Sämtliche Fassungen außer K., R. und A. B. nennen Toledo als Residenz des Königs. Dazu kommen auch Turpin Kap. 21 und Karolellus III 351. K., R. und A. B. nennen dafür Saragossa. In W. wird überhaupt keine Stadt genannt. Mainet tritt in die Dienste des Königs Galafre. In C. U. (Wolf 274) dagegen läßt ihn Haxen, der König von Toledo ('Haxen, que era del linage de Abenhumaya') durch seinen Schatzmeister Halaf (Alafre) einladen, in seine Dienste zu treten. In C. G. wird Mainet und sein Gefolge feierlich von Galiana (Gaston Paris schreibt Galina H. P. 234) der Tochter des Königs eingeholt (cf. Mila 330 u. H. P. 233). Vor den Toren der Stadt empfängt ihn der König mit seinem ganzen Gefolge. Dieser Zug paßt ganz zum Stil des alten Epos und dürfte wohl darin enthalten gewesen sein.

In C. U. heißt der König Haxen, während der Name Galafre auf den Schatzmeister des Königs (Alafre) übergegangen ist. In St. und W. tritt Karl in die Dienste des heydnischen Königs Marsilies: 'Derselb Marsilies schrieb großen Sold aus Christen und Heyden, wer zu ihm kam, denen gab er Sold genug'. (Aretin S. 55.)

31] Galafre erinnert Mainet noch an Kriege, die sein Vater Pipin gegen seinen Vater Justamont geführt habe. (M. I 146—148 und K. M. 34, 57—62). Auch in A. B. will Galafre, obgleich der Vater Mainets seinen Vater getötet hat, keine Rache an dem Sohn nehmen. Ebenso ist in W. eine Erinnerung an diese Kriege erhalten: 'Karl geht zu einem heydnischen König Marsilies, dem König Pipinus vorzeiten Hispaniam abgewann mit Gewalt'.

32] Galafre läßt in M., G. den Franzosen gute Wohnungen durch Morant le Turfier (nach G.: Morant le Turcfier; s. Rom. IV 310, Anm. 2) anweisen. Auch in A. B. bietet ihnen Galafrie Wohnung, Unterhalt und einen Priester ihres Glaubens an.

33] Die Expedition nach Monfrin. — In sämtlichen Versionen außer St., W., C. G. und C. U. gehen dem Kampfe mit Braimant andre Kampfszenen vorauf. Diese sind in M. und G. am ausführlichsten dargestellt. Hier zeigen sich auch Ähnlichkeiten in der Composition, die beweisen, daß G. auf M. zurückgeht. So kommt schon der Name des Kampf-Schauplatzes 'Monfrin' nur in M. und G. vor.

34] In M., G. und K. M. wird David mit der besonderen Fürsorge für Mainet betraut. Mainet aber weiß sich dieser Aufsicht zu entziehen, um selbst mit einer Schar von jungen Gefährten in den Kampf zu ziehen. Er hilft in M. (II 148 ff. Morant, der die Expedition leitet, im Kampfe gegen Caimant, 'Le prince d'Odiene gonfannonier Braimant', in G. steht er ihm gegen Bruiant, roi d'Aragon, mit 100 Kampfgenossen bei.

35] In M. (II 73) findet der Kampf gegen Caimant in der Ebene Florimont, in G. hier aber der Hauptkampf gegen Braimant statt: 'S'ala tant poursuivant, que souz Florimont droit Un puy et roiste et haut qu'en la mer devaloit, Vit Braimant descendu' . . . (f. 39 b).

36] In M. (II 149, 160 ff.) tötet Mainet den Caimant und Cayfer, der ihn zum Zweikampf herausgefordert hat. Verfolgung der Feinde bis zum Flusse Bruiant (II 155). (In G.

(f. 33a, 10) heißt der König von Aragon, der Führer der Feinde Bruiant.) In G. entspricht hier der Kampf Mainets mit Justamont (König von Portugal und Valpar, gonfannonier de Bruiant) dem Kampfe mit Cayfer in M.

37] Der Kampf Mainets mit Almacus am Flusse Bruiant in M. II 15 ff. entspricht ziemlich dem Kampf mit Bruiant in G. In beiden Kämpfen erbeutet Mainet das Pferd des Gegners und macht es in M. dem Maingot, in G. Baligant, einem Sohne Galafres zum Geschenk. G. hat hier wohl den Anführer Bruiant mit dem Fluß Bruiant in M. verwechselt (cf. Rom. IV 323 Anm. 2). Vielleicht könnte Girart auch den Namen aus der französischen Quelle von K. entlehnt haben, da in K. ein Bruant, als Sohn Braibants vorkommt (cf. Bibl. de l'école des Chartes. Tome III p. 399).

38] In K. M. finden zwei Feldzüge gegen Bremunt statt. In dem ersten (43, 40) wird Bremunt von Everhart verwundet und in die Flucht geschlagen. Nach einem Jahr findet ein neuer Kampf gegen ihn statt. Kaiphas, ein Neffe Bremunts, leitet den Kampf ein. Zweikampf zwischen Mainet und Kaiphas. Dieser Kampf (K. M. 66b) entspricht dem Rencontre Mainets mit Almacus in M. Dagegen weist der Name auf Cayfer hin. Kaiphas fordert Mainet vom andern Ufer des Tage (Tajo) zum Zweikampf heraus. Mainet überschreitet den Fluß, besiegt und tötet Kaiphas, schneidet ihm den Kopf ab, hängt ihn an den Sattel und kehrt wieder ins Lager zurück.

39] Auch in R. findet vor dem Hauptkampf mit Bramante ein Kampf Mainettos mit Polinoro statt. Diese Episode (VI, 30,31) hat keine Ähnlichkeit mit einer der Kampfszenen in den andern Fassungen, und wird diese Episode also Erfindung des italienischen Compilators sein: Polinoro nimmt Galafrio, Marsilio, Balugante und Morando im Kampf gefangen. Kampf Mainettos mit Polinoro. Dialog zwischen Polinoro und Mainetto. Mainetto von Galeana zum Ritter geschlagen (nicht von Galafre, wie in den andern Versionen), tötet Polinoro und erbeutet Durlindana. — Auch in A. B. finden vor dem Kampf mit Braibant einige andre Kampfszenen statt. Der König Braibant führt Krieg gegen Galafrie, der Vasall Braibants ist. Unwillig über dieses Dienstverhältnis ziehen Marsilie, Balugant und Falsiron, die Brüder der Königin, gegen ihn. Ähnlich wie in R. werden Marsilie, Balugant und Falsiron zusammen mit

Aquintin de Normandie, Morant de Rivere und Bernard de Clermont von Galion, einem Neffen Braibants geschlagen und gefangen genommen. (Auch in K. M. zuerst ein Kampf mit einem Neffen Braibants.) Mainet erhält Waffen von der Königin Galiana. Er tötet Galion und befreit seine Freunde. An einem andern Tage tötet er den König Brunador. Dieser trug das gute Schwert Zogioxe (=Joyeuse) und hatte als Wappen die Lilienblume (la flor de lis). Mainet tötet ihn und trug fortan dieses Schwert und Wappen (Romania XI, 563).

40] Mainet und Galienne. — Die Form des Namens Galienne zeigt in den verschiedenen Versionen stärkere Abweichungen. In M. und G. 'Galienne'. In G. auch einmal 'Galyane' (f. 40a). In K. 'Belissent', in R. 'Galeana', in K. M. 'Galia' und 'Galie', in C. G. 'Galiana', in C. U. 'Halia'. In A. B. heißt die Gemahlin Galafries Galiane.

41] Wir erfahren in einer Unterhaltung Galiennens mit ihren Gespielinnen Flore und Blanchandine (in K. M.: Florette) ihre Liebe zu Mainet. Mainet kann sie nach G. (f. 30a, 35), obgleich er sie erst einmal gesehen hat, nicht mehr vergessen. In K. M. 36, 15 wird sie dagegen ohnmächtig, als sie den Geliebten zum ersten Mal vom Fenster aus sieht. In St. (217) und W. ist es die Schwester des Königs Marsilies, die sich in Karl verliebt: 'Denn der König Marsilies hatte eine gar schöne Schwester; die hatte Kareln so lieb, daß sie um ihn warb.' Wegen dieser Liebe kommt Karl mit Diepholt dem Grafen von Troyes in Streit (Aretin p. 61). Das ward der Graf inne und strafte ihn darum, daß er sich zu einer Heyden hatte gelegt. In M. IVb ... finden wir denselben Gedanken. Analyse von G. Paris: 'Il ne voulut pas violer la loi et toucher une sarrazine'. In K. heißt die Tochter des Königs Belissent.

42] Auch in R. VI, 23 ist diese Liebesepisode ausführlich geschildert und nach dem Geschmack des italienischen Compilators umgeändert und erweitert: Galeana bemerkt Mainetto, als er an der Tafel ihres Vaters Fleisch vorschneidet. Sie ernennt ihn zu ihrem Diener. Beide verloben sich nach einer Unterredung, zu der Mainet von der Segretaria Galeanas herbeigeholt wird. Karl verspricht ihr die Ehe; Galeana läßt sich taufen und heiratet Karl heimlich.

43] In C. G. und C. U. (Wolf 276) rüstet ihn die Königstochter zum Kampf gegen Bramante. Mainet dagegen verspricht

ihr, sie nach Frankreich zu führen und sie zu heiraten. — In M. (III, 117) verlobt Galafre, in G. (43a, 13f) Morant die Geliebten. Taufe und Heirat Galiennens findet in M. und K. M. 209, 667 ebenso wie in C. G. und C. U. (Wolf 280) erst nach der Rückkehr nach Frankreich statt, in G. (48a, 40) dagegen vor der Expedition nach Rom in Monfrin. Ebenso berichtet R. (VI, 26) von der Taufe und Heirat vor dem Kampf mit Bramante.

44] Der Kampf mit Braimant. — Schon im Turpin ist von einem Kampf Karls mit Braimant die Rede. Sogar der Ritterschlag Mainets ist dort erwähnt: 'Quemadmodum Galafrus, admiraldus Toleti, illum in provintia exulatum ornavit habitu militari in palatio Toleti et quomodo idem Carolus postea, ob merita ejusdem Galafri, occidit in bello Braimantum magnum ac superbum regem Saracenorum Galafri inimicum (Kap. 21 ed. Castets).

45] In der einfachsten Gestalt findet sich die Braimantepisode in C. G. und C. U.; K. M., C. G. und C. U. haben anscheinenend eine gemeinsame Quelle benutzt, da in allen dreien der Kampf im Tal von Moriane stattfindet. Dieser Ort kommt auch schon im Rolandslied vor (Ed. Stengel v. 2318).*)

46] Mainet wird von Galafre zum Führer des Feldzuges gegen Braimant ernannt. Er will ihn in M. III, 115 zum Ritter schlagen, aber nur unter der Bedingung, daß er ihm den Kopf Braimants bringt. In G. (f. 30d 11) will er ihm sogar seine Tochter und außerdem Monfrin als Lehen geben, wenn er Braimant tötet. Er macht ihm in M. und G. ein Pferd Afilé (Affeleir in K. M.) und in K. M. noch das Schwert Galosevele zum Geschenk. Doch weist Mainet das Schwert in M. und G. zurück. Stattdessen bringt ihm David das Schwert Joyeuse, das in M. dem ersten christlichen König Cloovi, in G. Pipin gehört hat, und das David aus dem Schatz der „serfs“ wieder entnommen hat. In C. G. gibt ihm Galiana das Schwert Giosa. Die Nacht vor dem Ritterschlag wacht Mainet in G. in einem Zimmer, wo ein Altar aufgestellt ist: 'La nuit veilla Mainet o ceus de

*) Auf eine Verwandtschaft der Braimantepisode mit der Baligantepisode des Rolandsliedes weist schon Dönges hin in seiner Arbeit: Die Baligantepisode im Rolandslied. Heilbronn 1880. S. 48–50.

s'amisté En sa chambre ou il ot un autel aprestė Et trestout ce qu'il faut a un prestre ordené' (f. 29d). In den Conquestes de Charlemaine weist folgende Kapitelüberschrift auf die Braimantepisode hin: 'Comment Charlemaine conquist Braimont, le puissant jaiand.' (Reiffemberg, Ph. Mousket. Tome I S. 474). Auch in H. C. besiegt Mainet (wie in M. u. G.) nach hartem Kampf den Riesen Braymant, der Thoulette belagerte. (Valentin S. 15).

47] Da K. M., C. G. u. C. U. diesen ersten Teil der Episode ganz verschieden schildern, muß ich hier näher auf sie eingehen. In C. G. belagert ein Maure Bramante die Stadt und pflanzt seine Zelte im Tal Sonorial, in C. U. zu Cabañas auf. In K. M. findet der Hauptkampf im Tal Vaelmoriale, in C. U. im Tal Somorian statt.

48] Während Franzosen und Mauren unter Führung Morants gegen Braimant kämpfen, ist das Kind Mainet in seiner Wohnung eingeschlafen (K. M., C. G., C. U.) Morant hat die Tür verriegelt. 'E entonce dormia Maynete en vna camera . . . E el conde Morante cerróle la puerta con vna llaue'. (Wolf p. 275). Mainet wacht auf. Ärgerlich über seine Lage verwünscht er den Tag seiner Geburt und verrät der lauschenden Galiana seine Abstammung. Sie befreit ihn und rüstet ihn unter der Bedingung, daß er sie nach Frankreich führt und heiratet, zum Kampf, indem sie ihm ein Pferd Brunchete und das Schwert Giosa, ein Geschenk Bramantes übergibt (C. G.)

49] In G. bietet Braimant dem Mainet einen Zweikampf zu Ehren Galiennens an. Er lehnt ihn jedoch auf Anraten seiner Freunde ab. Während des späteren Kampfes findet eine Unterredung zwischen Braimant und Mainet statt in G., K., R. und C. G. Dialog zwischen Karleto und Braibant in K. 'Coment Braibant feri K. gram colpo de la spee e Kaleto pois feri lui de Çoise mes auanti se parlarent esenbre' (Keller S. 65). In R. findet nur ein Dialog zwischen Mainet und Polinoro statt, worin Mainet seine Herkunft nennt. In C. G. fragt ihn Bramante nach seiner Abstammung. Das Kind Karl nennt seinen Namen, den seines Vaters und Großvaters.

50] Die Einzelheiten des nun folgenden Zweikampfes zwischen Mainet und Braimant stimmen in G., C. G. u. C. U. auffallend überein. In G. verwundet Braimant Mainet. In

C. G. schlägt Bramante ihm mit Durendarte ein Stück vom Helm und von der Rüstung ab. Mainet dagegen schlägt ihm den rechten Arm ab, sodaß Durendarte zu Boden fällt (G., C. G. und C. U.) ‘Le cop vint de grant cuer et Jesu y ouvra, Si que Braimant adonc durement empira Car sus son destre braz l’espee devala . . . Tout si qu’espee et braz a la terre en ala Et chëy jus el pré’ etc. (G. f. 40c).

51] Mainet nimmt nun in C. U. Durendal an sich und schlägt ihm die andre Hand ab. G. aber berichtet: Da Braimant sich noch verteidigen will, tötet er ihn durch einen Hieb auf den Kopf. In C. G. spaltet er ihn mit einem Hieb in zwei Hälften. Danach schneidet er den Kopf ab (C. G. und C. U.) und bindet ihn mit den Haaren am Sattelbügel fest (C. U.) als Geschenk für Galiana in C. G., für Galafre in G. R. gibt eine hiervon ganz abweichende Schilderung des Kampfes, auf die ich nicht näher eingehe. In A. B. tötet er Braibant im Zweikampfe. Braibant trug ein Schwert Durindarde. Mainet trug immer das Schwert Zogioxe, während er Durindarde auf seinem Schlosse aufbewahrte. (Romania XI 563).

52] Mainets Gefährten machen sich auf die Suche nach ihm. Hugues (G. f. 41 b, 3 f.) und Mayugot (C. U.) finden ihn endlich auf dem Schlachtfeld. 10000 Syrer lassen sich nach diesem mit Hülfe ihres Gottes erzielten Erfolge der Christen auf dem Schlachtfeld durch den Kaplan Solin taufen (M. IV, 85). Mainet erbeutet das prächtige Zelt Braimants. Er bleibt noch einige Zeit in Florimont, um seine Wunden zu pflegen (G.). Rückkehr nach Toledo. Verlobung mit Galienne (M., G.).

53] Marsile-Episode. — Intriguen Marsiles, des Sohnes Galafres, gegen Mainet. Galienne benachrichtigt in M. V, 22 ff. Galafre von dem Plan Marsiles, ihrem Geliebten einen Hinterhalt zu legen. Darauf droht Galafre seinem Sohne mit dem Tode, wenn er Mainet etwas zu Leide tue. In G. 45 b 9 unterrichtet Galienne Morant von dem Haß ihres Bruders gegen Mainet.

54] In M. wird Galafre weiterhin in ganz zweideutigem Lichte gezeigt. Durch die Verräter Marescaus de Melente, Aalin und Drogolant (s. M. IV, 51) beeinflußt, läßt er es ruhig geschehen, daß Marsile Mainet einen Hinterhalt legt. Aber Galienne, die den Himmel in einem magischen Spiegel beobachtet, sieht hierin die Lebensgeschichte Karls und die seiner Vorfahren, und sieht auch, wie Marsile ihren Geliebten durch

einen Hinterhalt vernichten will.*) Sie benachrichtigt David und Morant davon.

55] G. erschien diese Geschichte zu unglaubwürdig (cf. G. Paris Rom. IV. S. 312 Anm. 3). Er läßt deshalb Morant durch einen anonymen Brief von dem Verrat Marsiles benachrichtigen. Die Franzosen nehmen, von Morant gewarnt, einen andern Weg und sind zum Kampf gerüstet. Marsile holt sie trotzdem ein, wird aber geschlagen und flieht (G. f. 47c).

56] Auch in K. und R. finden wir diese Episode wieder. In K. (cf. Bibl. de l'école des Chartes Band III S. 402 und Rajna S. 69) sind zwei Söhne des Königs Falsirone und Marsilio eifersüchtig auf Karleto und wollen ihn aus dem Wege schaffen. Hiervon erfährt die Königinmutter durch den dritten Sohn Balugante, der sich nicht an dem Anschlag beteiligt hat, sie benachrichtigt Karleto und hält es für gut, daß Karleto und Belissent (H. P. 169: Bélisant) Spanien heimlich verlassen. Trotzdem Kampf Karletos mit den Söhnen Galafres. — In R. VI, 34—39 ist die Episode stark geändert. In einem Kriege Karls gegen Gualfrediano wollen die drei Söhne Galafres Mainet einen Hinterhalt legen. Dieser Plan wird von Ogier, einem Sohn Gualfredianos, an Mainet verraten. Morand, Ogier und Galeana entfliehen. Verfolgung durch die Söhne Galafres. Die Christen siegen und entkommen in die Gascogne (wie in C. U.) (H. P. p. 243).

57] Der Zug nach Italien. (Vergl. die Textprobe auf S. 30 ff.) — Mainet kommt wohlbehalten in Monfrin an und feiert Hochzeit mit Galienne (G.). In M. VI und G. ist jetzt ein Zug nach Italien eingefügt. Er ist auch in ganz veränderter Gestalt in K. und R. enthalten, fehlt dagegen in den übrigen Fassungen. M. und G. stimmen hier ziemlich wörtlich überein: Mainet erhält Nachricht, daß der Papst von den Sarazenen in Rom bedrängt wird. Er beschließt, ihm zu Hilfe zu ziehen, bevor er nach Frankreich zurückkehrt (M. und G.). Zehn Meilen von Rom stößt man auf die feindliche Flotte. In G. heißt der Admiral der Flotte: Corsuble l'aufage. Mainet fährt in die Tibermündung ein und greift die Schiffe Corsubles an. Die Feinde werden überrascht und leisten kaum Widerstand (G.). Die gefangenen Christen werden befreit (M.). Sie machen

*) Ebenso hat Galiana in C. G. Mainets Leben in den Sternen gelesen und glaubt ihm deshalb: 'porque ella houo visto en las estrellas' (Mila S. 332).

ungeheure Beute. Streit zwischen David und Mainet, der zu verletzenden Worten führt. Mainet gibt nach und versöhnt sich wieder mit David (M. VI a). Corsuble, der über die Niederlage seiner Flotte in Zorn gerät, will einen nächtlichen Angriff auf die eben Gelandeten machen. Sobald das die Römer merken, machen sie einen Ausfall und setzen, nachdem Corsuble abmarschiert ist, sein Lager in Brand. (In M. VI, 146 hindert sie der Papst Milo daran, einen Ausfall zu machen.) Corsuble verzweifelt, als er die Flamme bemerkt. Kampf der beiden Heere (in M. am Ufer des Tiber). Mainet macht Corsuble kampfunfähig. Er überläßt ihn seinen Ärzten und läßt sich selbst auch verbinden. Einzug in Rom. Tod Corsubles; Mainet hebt Soldaten aus und verläßt sodann Rom. (cf. H. P. p. 475 ff.)

58] Die Wiedergabe dieser Episode in K. zitiere ich nach G. Paris (H. P. p. 233): 'On devine ensuite que Charlot passe en Italie, où de concert avec le roi de Hongrie, il secourt le pape contre le sarrazin Brunor.' — In R. VI, 40 will Mainet in Italien den Kardinal Leo, Sohn Bernards von Clermont, aufsuchen, der Karl sehr ergeben ist. Er beschenkt ihn mit einigen Goldstücken. Sie treffen auch Bernard von Clermont, der ihnen rät, nach Deutschland zu dem Herzog Naimes von Bayern zu gehen.

59] Rückkehr nach Frankreich. — Für diesen Teil fällt M. ganz fort. Gewisse Ähnlichkeiten sind auch hier zu konstatieren. Doch gehen die verschiedenen Versionen in den Einzelheiten sehr auseinander. Da von den verschiedenen Versionen schon Analysen vorliegen, fasse ich ihren Inhalt kurz zusammen: G. und K. M. zeigen eine Menge neuer Züge gegenüber C. G. und auch C. U. Auch K. und R. haben die Episode dem Geschmack ihrer Zeit durch Hereinziehen neuer Stoffe angepaßt.

60] Dagegen finden wir in C. G. die einfachste und ursprünglichste Form der Sage. So kommen z. B. die Bastarde in C. G. überhaupt noch nicht vor. Ich stelle daher C. G. voran: Auf die Nachricht von Pipins Tod beschließt Karl, nach Frankreich zurückzukehren. Er wird noch mehr durch ein Gerücht dazu veranlaßt, Galafre wolle ihn nicht ziehen laßen. Galiana wird in das Geheimnis eingeweiht. Sie laßen den Pferden die Eisen verkehrt aufschlagen, um die Verfolger zu täuschen. (Derselbe Zug in C. U., Wolf 280, wo Morant ebenso

seine Verfolger irre zu führen sucht). Galafre gegenüber wird ein Jagdausflug als Vorwand zur Flucht genommen. Als dann Karl von Toledo entfernt war, beauftragte er Morant, Galiana zu holen und nach Frankreich zu entführen. Der Graf führte den Auftrag sofort aus. Verfolgung durch Galafre, als er am nächsten Morgen die Flucht entdeckt. Er holt den Grafen in Montalban ein. Nach heftigem Kampfe, in welchem die Mauren dem Morant Galiana zeitweilig schon entrissen hatten, bleibt der Graf Sieger und überbringt Galiana wohlbehalten seinem Herrn. Taufe Galianas. Hochzeit. Krönung Karls, der den Beinamen „der Große“ erhält.

61] In allen andern Versionen bildet die Bestrafung der Bastarde Rainfroi und Heudri den Mittelpunkt dieses Abschnittes. G. identifiziert Galienne mit einer der Frauen des historischen Karl (cf. H. P. p. 386). So weiß er nichts von einer Entführung zu berichten. Von Rom zieht Karl nach Frankreich. Unterwegs bleibt die schwangere Galienne auf einem Schloß des Grafen der Champagne zurück. Rainfroi und Heudri halten Milon d'Ayglent gefangen. Sie belagern außerdem Montdidier, wo Gille, die Gemahlin Milons mit Roland sich aufhält. Karl rückt heran. G. läßt Heudri als Pilger verkleidet in das Lager Karls schleichen mit der Absicht, ihn zu vergiften. Er wird erkannt und auf Befehl Karls bis zum Schluß des Krieges gefangen gehalten. Rainfroi, dessen Heer in Verwirrung gerät, flieht mit einigen Getreuen. Karl nimmt das Heer Rainfrois, das um Gnade fleht, wieder unter sein Kommando. Er bekriegt Rainfroi, nimmt ihn gefangen und läßt ihn wie Heudri in Namur enthaupten. Ankunft in Paris. In Aix stirbt Galienne im Kindbett. Ich übergehe einige von Girart eingefügte Episoden. Karl nennt sich fortan Charlemaines. Er heiratet die Tochter des Desiderius. Morant besucht Galafre, der um den Tod seiner Tochter trauert. In H. C. zieht Mainet nach Frankreich, gewinnt sein Land wieder und tötet die Bastardbrüder. (Valentin S. 16) f. 11d: 'Il recouvra depuis son royaume de France sur ses deux freres bastars lesquelz l'en avoient debouté.' (A. u. A. 97, S. 60.)

62] K. und R., die auch auf fzs. Quellen zurückgehen, wissen ebenfalls nichts von einer Entführung Galiennens. Karl kehrt nach K (cf. Bibl. de l'école des Chartes Tome III 1858) in sein Reich zurück, bekämpft die beiden Brüder, die gefangen

genommen und zum Tode verurteilt werden: 'Comant fo pris li do frer' (Keller p. 67). Kaiserkrönung Karls durch Papst Milo. — In R. (cf. H. P. p. 243) marschiert Karl mit einem großen Heere nach Frankreich gegen die Anhänger der Bastarde und der Mainzer. Lanfroi wird in der Schlacht getötet, Olderigi gefangen genommen. Einzug Karls in Paris. Er enthauptet selbst den Olderigi 'perchè nessuno metesse mano nel sangue reale.' (Reali K. 47, B. VI.) Der Papst Leo tauft Galeana und krönt Karl, der seitdem Carlo Magno genannt wird. Feierliche Hochzeit mit Galeana.

63] Aus der Erzählung von K. M. 99—210 hebe ich nur die Hauptzüge hervor: Galafre zieht mit Karl nach Frankreich, um ihm wieder zu seinem Thron zu verhelfen. Auch in A. B. verspricht Galafrie dem Mainet, wenn er erwachsen sei, ihm mit seinem Heere gegen seine Brüder beizustehen. Abschied Karls von Galie in K.M. Er verspricht ihr, sie nach seiner Ankunft in Paris zu holen. Haenfrait und Hoderich rüsten sich zum Widerstand. Schlacht. Flucht der Brüder auf Paris zu. Paris wird vierzehn Wochen belagert. Haenfrait und Hoderich fliehen heimlich aus der Stadt. Einzug Karls. Gefangennahme der Brüder und Tod durch den Strang. Galafre kehrt nach Toledo zurük. Karl geht von Thierri und David begleitet nach Toledo, um Galie zu holen. Die Flucht gelingt. Nach mancherlei Abenteuern, die der Compilator hier eingeflochten hat, kommen sie in Paris an. Galie erhält die Taufe. Heirat Karls mit ihr.

64] Episode Morant und Galienne. — Morant wird in K. M. von Rohart des Ehebruchs mit Galie beschuldigt. Karl befiehlt, beide zu töten. Auf die Vorstellungen seiner Barone findet ein Gottesgericht, ein Zweikampf Morants mit Rohart, der sich als Pilger verkleidet hat, statt. Während des Kampfes wird Rohart entlarvt, seine Verräterei und Morants Unschuld erkannt. Bestrafung des Verräters. Karl bittet seine Gemahlin um Verzeihung.

65] Diese Episode, die nach G. Paris auf einem verloren gegangenen französischen Epos beruht, ist auch C.U. bekannt, die allerdings nach G. Paris H.P. p. 388 davon eine 'ziemlich verworrene und ungenaue' Analyse gibt. Ich lasse die Episode aus C.U. (Wolf 280) hier zur Vergleichung gleich folgen: Weil Graf Morante die Prinzessin liebte, brachten einige das Gerede auf, er habe mit ihr zusammen geschlafen. Sie setzten Mo-

rante in solche Furcht, daß er aus dem Lande ging. . . Karl hatte eine so große Wut gegen ihn, daß er ihm niemals verzeihen wollte. Nur auf tägliche Bitten Mayugots verzieh er ihm wieder.

66] In St. verzeiht Karl bei seiner Rückkehr vollständig seinen Brüdern Rapot und Winemann: 'Rapot unde Wineman die suohten sine hulde. do verkôs er ir schulde und machte sie riche' (v. 254—257). — Auch in W. ist die Rückkehr Karls nach Frankreich enthalten. Auch hier verzeiht Karl vollständig seinen Brüdern. Marsilies zieht mit Karel, der Hauptmann seines Heeres ist, vor Paris. 'Nun hatten sich die zween Brüder Wenemann und Rappolt auch gesammelt, als sie stärkest mochten' (Aretin p. 69). Rappolt wird gefangen. Karel bittet Marsilies um 12 Gefangene als Geschenk. Darunter ist auch Rappolt. So befreit Karl seinen Bruder und „läßt ihn heimreiten". Rappolt beschließt mit Wenemann, sich dem König zu ergeben. Sie übergeben ihm auch ihr Reich mit der Bitte, es Karl zurückzugeben. „So kam Karel wieder in seine königliche Würdigkeit."

67] C.U. (Wolf 277) bringt diesen Abschnitt sehr ausführlich, zeigt auch nur sehr geringe Ähnlichkeit mit den andern Versionen. Die Episode Morant und Galienne aus C.U. habe sich schon oben erledigt. Ähnlich wie in G. erhält hier Karl Botschaft, daß die Brüder den Herzog von Burgund (in G. Milon d'Ayglent) gefangen halten. Er erhält vom König Erlaubnis zur Rückkehr (neuer Zug gegenüber den übrigen Fassungen), um den Herzog zu befreien. Halia bleibt zurück. Beim Herannahen Karls wollen die Brüder Frieden schließen. Karl besiegt und vertreibt sie aus dem Lande. (Auch neuer Zug.) Er befreit den Herzog von Burgund, „wie seine Geschichte erzählt, die alle diese Taten sehr ausführlich zeigt": 'venciólos é estólos de toda la tierra é sacó de prision al duque de Borgoña, segun cuenta su ystoria que muestra todos estos fechos muy complidamente' (Wolf S. 279). Hier weist also C.U. auf eine andere Quelle hin, die sie benutzt hat. Morante geht im Auftrage Maynetes nach Toledo, um Halia zu holen. Halia ist sehr erfreut über Morantes Ankunft. Sie stellt sich krank, um die Flucht ungestörter ins Werk setzen zu können. Sie entflieht aus dem Palast, den sie los casas de Galiana nannten. (C.U. hat also den Namen Galiana nicht mehr verstanden und benennt

den Palast des Königs mit dem eigentlichen Namen seiner Tochter und gibt der Tochter einen anderen Namen cf. G. Paris H. P. p. 208.) In fünf Tagen erreichen sie die Gascogne. In der Nähe Frankreichs töten sie ihre Begleiter, einen Ritter und die Vertraute Halias ('al ama de la ynfanta'). Sie werden von Carl empfangen. Morant- und Galienneepisode. Trauer des Königs, als er von der Flucht seiner Tochter hört und hört, daß sie Christin geworden und mit Karl verheiratet ist. Er will sich töten, wird aber von dem Alguacil Alafre (hier taucht der Name Galafre wieder auf) und von seinen Untertanen, den Einwohnern von Toledo, getröstet: „Sie ließen ihm sagen, sein Reich würde nach seinem Tode seinem Feinde, dem König von Cordova, in die Hände fallen.“ Der König wollte schließlich sein Reich Karl geben. Karl soll nach Spanien kommen. Er kommt, um das Königreich in Empfang zu nehmen. „An den Toren von Spanien,“ in Aspa muß er Kehrt machen, weil er Nachricht erhält, daß der Sachsenkönig Geteclim in sein Reich eingefallen ist. Er erobert Sachsen, tötet Geteclim und verheiratet seinen Neffen Baldouin mit Sebilla, der Frau des Königs von Sachsen, die ebenso wie seine Frau hieß. Mayugot de Paris diente ihm immer treu, bis er in der Schlacht bei Roncesvalles fiel. (Der Autor von C.U. kennt also auch die Chanson des Saisnes und das Rolandslied.)

Verhältnis der verschiedenen Fassungen zu einander.

68] I. Die französischen Fassungen. — M. und G. stehen in engem Zusammenhang, wenn auch M. selbst nicht direkt die Quelle von G. ist. Das beweist einerseits der Zug nach Italien, der in beiden Fassungen genau übereinstimmt, in den anderen Fassungen, außer in K. und R., aber fehlt. Andererseits ergibt der Name Hainfroi in M., den auch K. M. bietet, während G. die alte Form Rainfroi aufweist, daß die Vorlage von G. ältere Züge bewahrte, die M. verwischt hat. (Ebenso wie M. hat aber G. die Reihenfolge der Namen, die an erster Stelle Rainfroi nennt, durchgeführt. [Rainfroi und Heudri] Vergl. G. f. 20 c. z. 5; f. 20 d z. 30; f. 41 b z. 35. Somit sind Rajnas Zweifel in betreff der Reihenfolge der beiden Namen in G. vollkommen berechtigt gewesen: Origini dell' epopea francese S. 213 Anm. 4.) Andererseits beweisen es aber namentlich eine Anzahl wörtlicher Anklänge von G. an M.*) H. C. ist ein Auszug der Conquestes de Charlemaine (cf. Valentin S. 7 und Lichtenstein A. u. A. Bd. 97 S. 42). Da die Conquestes und H. C. für den Abschnitt der Mainetsage inhaltlich mit G. übereinstimmen, so haben wir sie als Prosaauflösungen von G. zu betrachten (cf. die Abschnitte 7, 20, 46, 61).

69] II. Die italienischen Fassungen. — K. ist eine stark veränderte Kompilation, die aber indirekt doch auf M. zurückgeht (cf. G. Paris H. P. p. 169). Das beweist der Zug nach Italien, der hier, wenn auch in stark veränderter Form, erhalten ist. Außer dem bereits erwähnten Zug, den K. und R. gemeinsam haben, spricht der Umstand, daß die Marsileepisode

*) In G. Hs. B. f. 24b z. 22 f. (Cils jurerent sus sainz a garder en vertu, Le royaume en l'estat. ou Pepin l'ot tenu) klingt wörtlich an M. I, 52 f. an.

Hs. A. f. 28d z. 29 (Et lui et ses ·II· filz de Mahomet salue) klingt an M. I, 124 an.

A. f. 26d z. 22 (Un grant pel en sa main . . .) klingt an M. II. 131 an.

A. 41b z. 31 f. (Bien semble filz Pepin, pas ne desapere, Qui occist le lyon qu'iert plus maus que pantere) klingt an M. IV, 55 an.

nur in M. G., K. und R. vorkommt, für eine Verwandtschaft der Quellen dieser vier Fassungen. A. B. stimmt in den Hauptzügen teils mit R., teils mit K. überein. (Das beweisen Namen, die nur in K., R. und A. B. vorkommen, wie z. B. Bernard de Clermont, Saragossa.) A. B. geht also mit diesen auf eine gemeinsame Vorlage zurück.

70] III. Die deutschen Fassungen. — Die deutschen Fassungen stehen zu den italienischen in keiner Beziehung. Schon W. Grimm (Einleitung zum Ruolandes liet) giebt an, daß W. und St. eine gemeinsame Quelle hatten. Nach Bartsch ist St. geradezu die Quelle von W. (cf. Bartsch „Über Karlmeinet p. 24). Jedenfalls beweist der Name Marsilies, der in St. und W. vorkommt, daß St. und W. auf eine französische Quelle zurückgehen. St. und W. stimmen auch sonst in den Eigennamen und den einzelnen Episoden, die sich auf die Mainetsage beziehen, genau überein und weichen gemeinsam von allen andern Fassungen sehr stark ab. (Der König von Spanien, in dessen Dienste Karl tritt, heißt Marsilies. Nicht seine Tochter, sondern seine Schwester, deren Namen nicht erwähnt wird, verliebt sich in Karl. Karl verzeiht im Gegensatze zu allen andern Fassungen seinen Brüdern Winemann und Rapot, deren Namen von den andern Fassungen ganz verschieden sind.)

71] In der vergleichenden Analyse habe ich gezeigt, daß K. M. mit M. viele übereinstimmenden Züge hat (z. B. die Pfauenepisode [Abschnitt 13—18], Braimantepisode [Abschnitt 44—52]). Ebenfalls hat bereits Bartsch eine bedeutende Übereinstimmung zwischen K. M. und C. U. nachgewiesen. Ich nehme daher an, daß die Mainetsage durch die Braimantepisode als in zwei Teile zerlegt anzusehen ist. Für den ersten Teil der Mainetsage gehören dann die Quellen von K. M. und M. (G.) enger zusammen. Für den zweiten Teil stehen sich die Quellen von K. M., C. U. und C. G. näher, da nur in diesen drei Versionen die Entführung Galiennens vorkommt. K. M. II und C. U. II stehen sich auch deshalb näher, weil nur in diesen beiden Fassungen die Episode Morant und Galienne vorkommt (vergl. Abschnitt 64 und 65). (Ich betrachte hierbei die Vermittlung zwischen K. M. und der französischen Quelle durch ein niederländisches Gedicht als feststehende Tatsache [cf. Bartsch, über Karlmeinet p. 387]). Diese Quelle von K. M. II und C. U. II ist von der Quelle von M. (G.) ganz verschieden.

72] IV. Die spanischen Fassungen. — Nach Mila: De la poesia heroicopopular castellana p. 332 ist C.G. die abgekürzte Copie eines spanischen Gedichts. Nach G. Paris gehört C.G. der ältesten Tradition an, weil die Bastarde überhaupt noch nicht in dieser Fassung vorkommen und die Verbannung Karls im Gegensatze zu allen andern Fassungen zu Lebzeiten seines Vaters stattfindet. Für den ersten Teil der Mainetsage steht C.U. der Quelle von K. M. näher (vergl. die Pfauenepisode).

73] Wir haben also für die 12 Fassungen der Mainetsage vier verschiedene Redaktionen anzunehmen: 1. Die Redaktion, auf der C.G. beruht (entstanden vor dem 12. Jh.). 2. Die Redaktion, auf der M. und G. beruhen. 3. Die Redaktion, auf die St. und W. zurückgehen. 4. Die Redaktion, auf der K. M. II und C.U. II beruhen.

74] Auch eine Vergleichung der Namen Rainfroi und Heudri in den verschiedenen Fassungen der Mainetsage bestätigt das Resultat unserer Untersuchung. Nach Rajna: Le origini dell'epopea francese 1884, dem auch Gaston Paris in Romania XIII 609 f. zustimmt, treffen die in M. geschilderten Ereignisse auf Karl Martell zu. Karl Martell entkam beim Tode Pipins aus dem Gefängnis, besiegte Raginfred (=Rainfroi) den Majordomus von Neustrien und den König Chilperik (=Heldri, Heudri) und wurde Herr des Landes. Die Sage hat diese Taten auf Karl den Großen übertragen und noch weiter ausgeschmückt. Die beiden Namen Rainfroi und Heudri werden nur von G. richtig wiedergegeben. M. dagegen gibt Hainfroi und Heudri. Diese Änderung in Hainfroi hat man nach Rajna (p. 211) einer assimilierenden Wirkung von Heudri zuzuschreiben. K. M. schreibt Haenfrait, hat also fast dieselbe Namensform wie M. Dies ist ein weiterer Beweis für die Verwandtschaft der Quellen von M. I und K. M. I (vergl. Abschnitt 71). In K., R. und A. B. wird Rainfroi in Lanfroi umgeändert. Lanfroi bewirkte in K. auch die Änderung von Heudri in Landris. R. hat Heudri (Heldri) in Olderigi italianisiert, wofür A. B. Lodris setzt. C.U. hat Rainfroid in Manfred geändert; Heudri ist über Eldris in Eldoys gewandelt, was mit Olderigi in R. Ähnlichkeit hat. St. und W. zeigen gemeinsam ganz abweichende Formen: Winemann (Wenemann) und Rapote (Rappolt).

Karls Zug nach Italien.

(Nach der Darstellung im Charlemagne von Girart d'Amiens. Vergl. Abschnitt 57—59 der Analyse.)

263] **M**oult par fu liez Mainès, quant il a entendu [A 49a 22
Que li rois envers lui n'a le cuer esmeü.
Moult en a aouré le digne roy Jhesu;
Quar Galafre tenoit a seignour et a dru
Et qui molt grandement li ot lors la valu;
Quar par lui iert venu en force et en vertu
De tout, quanqu'il ot fet, qu'i a bien iert venu.
Pourquoi s'anemistié n'eüst pour riens voulu,
De son filz, ce dist bien, ne li eüst chalu,
S'il li fust assez piz qu'il ne li est cheü.
Mès pour ce qu'il se voit noblement pourveü
Et d'avoir et de genz selonc* que besoing fu,
Prist consseil a tel gent qui(l) onques deceü
Ne l'orent a nul temps, tant qu'en fussent creü.
Si n'ot a ce consseil adonc grant ne menu,
Le chemin n'aient tuit envers Romme elleü
Pour l'apostole aidier qu'assis ont mescreü;
Quar se il et Romain sont par lui secouru,
Loëz en devroit* bien estre et plus chier tenu.
264] **T**out si fu par consseil ordene devenue [40b
Qu'a Romme en iront droit sus la gent mescreüe;
Mès Mainet defendi que parole tenue
N'en fust a nul dehors ni parole espandue,
Tant que l'en ait avant plus clerement veüe
La besoigne ou il vont et d'avis connëue.
Et Morant qui pieça ceste chose seüe
Avoit bien par Mainet ot ja l'ost pourveüe

B: 263, 12 selonc ce — 19 devront

De nés et de vessiaus et de gent esleüe
Qu'il avoit pour Mainet cerchie et retenue,
Et fu celeement ja a la mer venue.
Lors fist on a Monfrin crïer en la grant rue
Que trestout le harnois avec la gent menue
Et li vivres dont gent doit estre soustenue
S'en voist devers la mer; car la iert descendue
La vitaille de quoi l'ost doit estre peüe;
Car Mainet non* vout pas que la fain les argue,
Et s'avra avec els gent de grande value
Dont leur sommaille iert bien gardee et defendue,
Se nus hons leur vouloit fere desconvenue.

265] Quant le ban fu crïez, il convint c'on troussast
Et chevaus et mulès et que on esploitast,
Selonc qu'a fere estoit et que l'en se hastast;
Mès il ne fu onc gent qui tel dolor menast
Comme cil de Monfrin ne a cui tant grevast
De ce qu'il convenoit que Mainet les lessast;
Car prince ne fu puis que peuple tant amast
Ne cui li departi[r]s* si griément ennuiast,
Si qu'il sembloit a poi que chascun s'esrajast,
Quant Mainet prist congié; car chascun d'els jurast
Que prince plus vaillant terre ne gouvernast.
Dont ne se pot tenir que des yex ne plourast
Galyenne et du cuer du ventre souspirast;
Quar son pere et plusours, comment qu'el se celast,
Vëist mont* volentiers, ançois qu'el s'en alast.
Et sachiez qu'a Monfrin nuz hons ne demorast
Qui ne fust prest d'aler, se on li commandast;
Qu'a fame n'a enfanz nus d'euls n'i regardast.
Mès Mainet nel vout pas, comment que on parlast,
Ainz commanda Morant, qu'ainz c'on s'acheminast,
Que pour Monfrin garder bonne gent ordenast. [49c

266] Quant Morant entendi que Mainès li commande,
Les terriers de Monfrin pardedevant lui mande
Et bourjois et serjanz que nuz n'entrecommande,*
Puis leur dist tant et fist, com cil que nus n'en blande,
Qu'a chevetain ont pris Gormon de Norcelande.

264, 17 ne — 265, 8 departirs — 15 ml't — 266, 3 n'en contremande

Cil estoit niez Morant filz de sa suer Morande
Une dame qui iert asezee et manande,
Celui lessa Morant le païs en commande.
Après ce fet Mainès son palefroi demande,
Galyenne refu moult de l'errer engrande,
Pour le duel qu'el menoit dont ele estoit pesante.
Cele nuit jut li o(l)z en une bele lande
Ou Morant avoit fet aprester la viande.
Au main, ainz que le jour granment ses raiz estende,
Ne fu pas l'ost Mainet de l'errer recreande,
Ainz chevaucha ce jour une journee grande,
Tant qu'en mer ont choisi mainte nef marcheande,
Mariniers et bourjois et grant gent païsande.

267] **M**ainès vint a la mer, o lui ses compaignons
Et moult d'estranges genz et de nobles barons
Que Morant ot proiez d'ostoier et semons.
Et Mainet leur avoit donnez tant de biaus dons,
Que nus ne fu vers lui rebellés ne felons,
Ainz les trouvast trestoz amiables et bons.
Es nez ont mis tantost et trez et paveillons
Et moult de bel harnois qui pas n'estoit repons
Et chevaus et sommiers et serjanz et garçons
Pour garder les chevaus, si comme il iert raisons.
Quant entrez sont es nez, moult y fu grant li tons
Des notonniers qui sont coruz as avirons
As cordes et as mas, quant il en fu saisons.
Et diex les regarda de tribulations;
Quar tel vent ne pëust souhaidier mortiex hons
Qu'il orent dont. Ce fu moult grant sauvations
A* voiage qui iert et perilleus et lons,
Dont Galyenne avoit souvent de granz friçons
Pour poour de la mort* et d'autres cuisançons;
Mès ele se fioit en dieu et en ses nons.

268] **M**oult fist diex a Mainet honor et avantage,
Quant conssentir ne vout qu'en si lointaing passage [49d
Sourdist a lui n'as* siens tempeste ne orage,
Ainz ala a souhait parmi la mer a nage,
Tant qu'a ·X· miles près de Romme en un rivage

B: 267, 17 Au — 19 mer — 268, 3 n'a —

Ont choisies les nez de Corsuble l'aufage,
Ou ses vivres estoit et de tout son barnage;
Car près de Rome adont avoit pris son estage
Et entour Romme si gaste le gaainnage,
Qu'en Romme avoit adont de famine grant rage.
Nonpourquant ot tramis le pape maint message
Et en France et aillors maint clerc et noble et sage
Qui donnoient pardon et grant pelerinage
Pour Romme delivrer de cele gent sauvage.
Mès poi trouverent lors prince ne seignourage
Qui emprendre vousist nulement ce voiage,
Dont li papes avoit paour d'avoir hontage
Et que crestïenté ne cheïst en servage,
Dont le peuple rommain recëust tel domage
Comme desouz paiens vivre par treüage.

269] **A**inssi comme j'ai dit, fu le pape destrois
Dedenz Romme ou il iert assis de ·IIII· rois
Et tant de gent, que c'iert a veoir grant effrois.
Et orent ja es bours geté le feu grejois.
Desert et essartez et vergiers et aunois,
Et viles et manoirs assez ars sanz defois,
Que Rommain i meïst* ne franc hom ne bourjois,
Ainz se fu chescun tret en Romme cele fois
Pour son cors garantir, quoique len fust ennois.
Mès leenz n'orent pas de vitaille leur chois;
Quar le vin y failloit et blez dont c'iert sourdois,
Si que, se diex ne fust le pere beneois,
De Romme fust chëus adonc li* grant boufois
Et l'orgueil qui regné y ot maint jour ançois,
Que cil roy y venist qui siege y tint ·V· mois.
Mès diex qui est assez plus douz et plus courtois,
Que cuer ne peut pensser, ne vot que tiex desrois
Regnast plus sus Rommains par paiens maleois,
Ainz fist venir Mainet par cui pris en fu rois
Qui son champion fu puis en trestouz endrois.

270] **M**oult trouverent nos genz la mer douce et cortoise
Qui moult est a la foiz de crueuse despoise; [50a
Mès ce fist diex qui pas ne vot qu'anemy boise
Ses amis ne ses genz, quant le bien y soupoise.

269, 7 *bessere*: n'i remest? — 13 adont cheü le

Tant vont qu'il ont choisi couvert d'une faloise
Le navie as paiens, dont mie ne leur poise;
Quar esperé y ont avoir et grant richoise
Qui a Corsuble estoit et a sa gent pulloise.
Lors nage cele part grant gent Arragonnoise
Qui Morant gouvernoit o sa gent Espaignoise.
Mainet de l'autre part avec sa gent françoise
S'en vet pardevant tous plus que ·I· arc n'entoise,
Et quens Ugues après qui mie ne se quoise
De crïer or a els: „Gardez que nul n'en voise!
Quar gent Corsuble sont qui nostre loy mesproise,
S'estuet qu'il et sa gent sachent que tel fait poise."
La ot a l'assembler et grant cri et grant noise
Et moult de genz noiez en l'eaue ravinoise,
Si tost que l'une nef hurte a l'autre et adoise;
A ce poindre ot maumis grant gent sarrazinoise.

271] **La** gent Corsuble vit que mal leur estoit pris,
Quant si soudainement estoient entrepris;
Quar des barges Mainet ne s'ierent* regart pris,
Tant que le havre tout fu de ses gens pourpris
Et qu'il vinrent sus els et a hus et a cris
Et dedenz bons vessiaus de genz d'armes emplis.
Dont maint hom amast mieus de la mort estre pris,
Que par sa faute fust d'un vilain fet repris.
Dont as Turs par tel gent fu si lait geu apris,
Qu'a ·I· poindre qu'il ont sus Sarrazins empris
En ont bien mort ·V·C· dont moult fu afoiblis*
Le remenant et mains de tout bien fere espris.
Mès le plus des Turs iert d'armes nus et despris,
Pour quoi maint en y ot couart et desapris
De fere son devoir et plus assez* sourpris.
Mès Corssubles estoit uns si granz hons descris,
Que nul d'els ne cuidast que pour don ne pour pris
Eüst nus hons qui fust vers Corssuble mespris;
Quar en Corssuble avoit moult et noblece et pris,
Fors que vers crestïens iert pire qu'Antecris.

272] **Tout** ainssi fu la gent de Corssuble souprise
Et avant et arrier si griément entreprise, [50b
Qu'ele n'ot pas poour qu'a fouir se fust prise.

271, 3 serent — 11 afloibis — 15 dassez

Mès la gent de Mainet orent la guerre aprise,
Si connurent tantost des autres la mesprise,
Pourquoi orent la mer si en leur pas pourprise,
Que la gent Corssuble iert de paour tant esprise,
C'onc de leur cors sauver ne firent nule emprise,
Ainz firent de la mer sepoulture et yglyse.
Et cil qui fouir* pot, de riens ne se mesprise,
S'il peut son cors sauver, quiex qu'en fust la reprise.
Dont la gent Mainet fist là une riche prise
Comme d'or et d'argent que maint hons·aime et prise,
D'armëures de dras et de marcheandise
Qui venue iert a l'ost de Gennes et de Pise;
Quar marcheans y ot riches a grant devise
Dont de l'ost Corssuble iert soutenue la mise.
Mès or couvint qu'aillors fust leur finance quise;
Quar il n'i remest riens qui a leur profit gise.
273] **M**oult conquistrent François sus paiens grant avoir
Dont mains hons de leur ost se prist moult a doloir,
Et Galyënne qui avoit au dire voir
Eü toute poour revint en son pooir,*
Quant desus paiens vit nos genz victoire avoir.*
Et Mainet qui l'ot fet d'une part remanoir
Revint tantost vers li, pour ce qu'ele esmovoir
Ne se vousist en riens qu'ele peüst veoir,
Et s'ala doucement delez lui asseoir.
Après orent consseill de leur chevaus mouvoir
Et de descendre el plain sus ·I· moult bel terroir.
Et ileuc se loja l'ost Mainet celui soir
Pour leur cors refreschir et pour mieus porveoir,
A quele fin pourra leur emprise cheoir,
Ne comment pourroit plus a paiens mescheoir,
Par espies rot fet lors a Romme savoir
Leur estre et leur maintien et qu'il ont bien espoir
A l'aïde de dieu qui les siens fet valoir
De Romme delivrer et de fere apparoir
Qu'a[u]* pape sont venuz pour fere leur devoir.
274] **T**out si manda Mainet au pape et li fist croire
Qu'en s'aïde iert venus el nom le roy de gloyre

272] 10 fuir — 273, 4. 5 *fehlen* — 20 Qu'au

Pour lui fere secours et pour avoir victoire [50 c
Sus paiens qui li ont fet mainte honte boire.
Mès il l'en vengera, ainssi com il l'espoire*
Al'aïde de dieu ou tout est son memoire.
Ceste nouvele fu dedenz Romme notoire;
Mès pluseurs* des Rommains prenoient a mescroire
Qu'en tout ce mandemant n'ëust parole voire,
Et que cis criz ne fust fors que par vaine gloire;
Quar prince n'avoit nul* entre le Rin et Loire*
— ·I· païs c'on clamoit France a celui tempoire —
Qui Corssuble et son ost peüst en champ recroire
Et qui au derrenier n'en eüst le sourdoire.
A leur dit n'en croiront ne pape ne prouvoire
Que cil Mainet li ait fet de gent tel mortoire,
Com l'en leur a retrait et dit en conscitoire.

275] **P**our Mainet furent moult dedenz Romme esbahi
De ce qu'il ot mandé qu'il aroit tost chevi
De Corssuble le roy qu'il redoutoient si,
Qu'il cuidoient que dieus les eüst en oubli.
Li autres vont disant: „Se Corssuble senti
Avoit que on l'eüst, tant que on* dit, ledi.
A Mainet s'en iroit combatre sanz detri.
Dont li tref remanoir pourroient* desgarni,
Qu'en poi d'eure pourront bien estre ars et bruï,
Se ne sont, ainz c'on voist sus Mainet, requeilli.“
Lors se sont tuit leenz par tropiaus establi.
Et Corssuble qui ja ot son domage oï
Par gent qui a garant ierent vers lui foui
Em prist si grant courout, qu'a poi du sens n'issi.
Ceus plaint qui furent morz* et son domage aussi;
Mès pour honte de genz s'en cela et couvri.
Adonc li ont löé si home et si ami
Qu'il traie vers Mainet son mortel anemi,
Si tost que la nuit iert sanz fere hu ne cri;
Mès remaignent li tref de genz d'armes garni.

276] **S**i fait fu le conseil et l'oevre desclairie
Que Corssuble le roy treroit cele nuitie
Vers l'ost Mainet si tost, que gent iert endormie.

274, 5 il espoire — 8 pluseur — 11 nus, Loire **B**, Laire **A** — 275, 6 l'en — 8 porroit si — 15 mort

Mès Corssubles avoit au cuer si grant haschie
De sa gent qui si iert destruite et essillie
Et par sifait meschief dedenz la mer perie [50d
Et son avoir perdu et toute sa navie,
Qu'il ne li chaut, ce dit, desormès de sa vie.
Sus Mainès a tourné toute sa felonnie,
De nule mort n'a tant com de la seue envie.
Mès il ra tant grant gent, que croire ne peut mie
Que d'un tel vassal n'ait tost la guerre fenie
Qui ainssi est venu sus lui a ost banie;
Pourquoi, quant la nuit vint qui fu quoie et serie,
Sa gent s'est quoiement d'armes appareillie
Pour aler sus Mainet. Mès la ot une espie
Qui envers Mainet est vistement reperie
Et li dist que sus lui vient a grant chevauchie
Roy Corssuble et o lui moult* grant chevalerie.

277] **Q**uant Mainet entendi, a quoi la chose vient
Et qu'a ce roy paien combatre le couvient,
Ceste doute li est aussi a poi que nient;
Mès ne dit pas son cuer a touz, ainz s'en atient,
Fors que il dist* Ugon que parmi la main ti[e]nt*
Que de combatre as Turs pas dolent ne devient.
Ainz ne vit chose mès du temps qu'il li souvient
Qu'au cuer [tant] li plëust; quar ne li desavi[e]nt,*
S'il se combat pour dieu qui ce fet apartient;
Quar c'est cil qui sa gent* en victoire soustient.
Et puisque c'est pour dieu, nul Sarrazin ne crient
Que bien n'en viegne a chief, s'il ne li mesavient;
Quar dieu tout premerain en s'aïde retient
Et sa loy envers Turs maintendra et maintient;
Car par lui toute honnour et tout bien li avient.
Parquoi en lui servir tout son cuer se contient.

278] **O**r chevauche Mainet qui de fierté n'adaigne
Paien ne Sarrazin ne riens qu'a els adaigne,*
Ainz a tel desirier qu'en miels tous [jours] s'empaigne,
Qu'il li est ja avis qu'a son desir ataigne.
Dont il li semble a peu qu'en paradis s'en baigne,

276, 19 mont — 277, 5 d. a U. . . tient — 8 desavient — 10 ses genz — 278, 2 ataingne

Pourquoi avisant fet doucement sa compaigne:
Que nul (qu')en bon estat la jornee ne maigne,
Et que vice n'orgueil en son cuer n'acompaigne,
Parquoi nus hons de lui par sa faute se plaigne;
Quar cil n'a pas l'onnor, comment qu'il la bargaigne,
Qui tant n'i met le cuer, qu'il en face l'ouvraigne. [51 a
Lors vinrent en ·I· plain desouz une montaigne
Ou Morant en conroi metoit sa. gent d'Espaigne,
Li François d'autre part traient a leur enseigne.
Li quens Ugues leur dit que chascun se restraigne
Et se mete a son droit, ainz que tans les soufraigne;
Quar miex vaut eschiver le mal, c'on s'en complaigne.

279] **A**inssi disoit li quens qui moult iert avisez
De la guerre et seu(l)til et vassal adurez,
Tant qu'il en iert de tous pour vaillans hons clamez.
Mès il riert si loiax et si amesurez,
Qu'en nul sens ne se fust a mal fere acordez;
Et pour c(e)' estoit* sus toz et proisiez et löez
Et toz les fez de lui en granz fez* recitez.
Pourquoi ses conssaus* lors ne fu de nuz veez,
Ainz fu chascun conroi et rengié et serrez;
Puis pourpristrent le plain qui fu et lonc et lez.
Et Corssuble qui moult amast souprendre as trez
Nos François, s'il pëust, se riert acheminez
Pour venir celo part noblement acesmez
D'armes verdez qu'il ot a lupardiaus dorez.
Il sist sus ·I· cheval ou moult fu bien montez;
Quar a poine peüst de courre estre lassez.
Mès avoec lui avoit tant de Turs bien armez
Et une si grant ost, qu'il ne fust nus hons nez,
De combatre a tel gent estre tout esfreez
Ne deüst, s'il ne fust de son sens desveez,*
Pour quanqu'il eüst genz ne tant ne fust osez;
Car en la route avoit ·IIII· rois couronnez
Et ·III· fiers amiraus de guerre acoustumez
Et ·I· peuple si grant, qu'a poine fust nombrez.
Pourquoi Corssubles a nos genz moult poi doutez,
Ainz s'en fust par desdaing escharniz et gabez,

279, 6 cestoit — 7 biens — 8 son consseill — 20 desnuez

Se il ne fust par els si durement grevez.
Mes tant avoit perdu en barges et en nez,
Qu'il en estoit aussi comme touz forssenez,
Et dist qu'il vourroit miex estre a la mort livrez,
C'un si outrageus fet ne li fust amendez.
Dont s'est chascun des rois pardevant lui vantez
Qu'o le quart de la gent qu'il avoit ajoustez
Li cuideroit, ançois que soleil fust levez, [51 b
Rendre touz les François mors et emprisonnez
Et trestouz ceus qu'il ont avoec els amenez.
Pourquoi Corssuble s'est durement confortez
Et plus de chevauchier avoec sa gent hastez.
Et la lune luisoit dont grant fu la clartez;
Pourquoi, ainz qu'il fust jour, li fu li o(l)z monstrez
De Mainet sus cui iert tout son courouz tournez.
Par lui li iert failli et le vin et li blez,
Char fresche et venoison et argent monneez,
Et tant d'autres granz biens et d'autres richetez,
Que li domages n'iert a nul jour restorez.
Mar fu Mainet, pour lui ce dit*, onc engendrez;
Car par lui li est tout ce domage donnez;
Mès par tens iert, ce dit, de ce duel refrenez,
Ou il en iert avant a la mort ostelez.
Et quant il vit qu'il fu assez avant alez,
Si a ses Sarrazins a leur droit ordenez
Et d'aler sagement avant amonestez;
Mès Crestïens perçut trestouz entalentez
De la bataille avoir et moult bien aprestez.
Adonc dist quoiement, n'a pas vassaus trouvez
C'on ait pas de legier mors ne desbaretez;
Quar a ce qu'il les voit el plain bel arrestez
Et les conrois tenir ensemble lez a lez
Li semble qu'estre bien en pourra encombrez.
Puis redit, quantqu'il font, n'est nule seürtez
Qu'il n'en ait ainz la nuit toutez ses volentez.
Mès ne fu pas ainssi, com il cuidoit d'assez;
Car, si comme j'ai dit, a Romme fu mandez
Li estres de Mainet, dont toute la citez

---

45 ce dit pour lui

Fu garnie a ce point de gent* bien arreez
Pour issir, s'il fust lieux, cui que s'en fust jouez.
Pourquoi, quant il fu nuit, et ciel fu estelez,
Et il sorent qu'a l'ost ot poi de genz remez,
Et que Corssubles iert de ses trés remuëz
Pour aler vers François dont gueres n'iert amez,
Si fu lors li commun de la vile assemblez
Et puis mis en conroi et leur fez devisez,
Après s'en sont issus des mestres fermetez
Et s'en vont vers les trés les frains abandonnez. [51c
Mès le guet leur sailli qui tantost fu outrez;
Car tant y ot Rommains et fors et adurez,
Que le champ fu tantost des paiens delivrez,
Et fu maint paveillon a la* terre verssez
Et maint Sarrazin mort qui la fu atrapés.
La fu tant de paiens grant la mortalitez
Que poi y ot nul tref, n'en fust ensenglentez.
La fu si grant tresor et pris et conquestez
Qui dedenz Romme fu tout erranment portez,
Qu'a poine fust nombrez ne par nus hons esmez,
Sans les autres granz branz dont il y ot* plentez,
Qu'il ni ot si chetif qui n'en fust assazez.
Et après fu le feu par les loges boutez
Et de mainte part fu espris et alumez.
Et li temps estoit chaut, si fu tost si montez,
Que bien ·VII· miles loinz environ de touz lez
Sembloit il que li air fust trestout embrasez,
Si que des genz Mainet fu moult bien regardez
Et des Corssuble aussi qu'en fu tant adoulez,
Qu'a petit ne cheï entre sa gent pasmez.
Tout son ost en fu si partout desconfortez,
Que plus dolentes genz jamès jour ne verrez.

280] **Q**uant Corssuble aperçut du feu le luminaire
Que li ont fet Rommain qui sont si averssaire,
De la doulor qu'il ot ne se(t) pot onques taire,
Qu'il ne deïst en haut: „Tel cuide autrui mesfaire
Qui lui meïsmes prent tout premier a desfaire.
Mès fortune, dist il, m'est orendroit contraire;

269, 64 genz — 77 contre — 84 d. tele iert la

Et pour ce m'a apris, com ele doit* mestrere;
Qua[r]* tel m'a atourné, que je ne sai quoi fere.“
Adont vint ·I· paien qui li prist a retraire,
Comment Rommains li ont esté de put afaire
Et robé son avoir et fet a Romme traire
Et tous ses hommes mors, c'un tout seul n'en repere,
Ars li ont ses engins que moult li peut desplere,
Que nus n'en trouvera pour lancier ne pour traire,
Ne ·I· seul paveillon ou il se puist retraire;
Comment qu'il voist, Rommain y ont pris tel salaire,
Qu'il leur doit desormès a tous sousfire et plere.
De ces nouveles prist maint Sarrazin a braire, [51d
Cil qui armé ne fu prist ses crins a detraire
Dont maint en ot senglant le front et le viaire;
Leur diex en vont clamant felons et de put aire,
Quant conssenti ont tant fortune debonnaire
As Rommains qui tolu leur ont tant bel repaire
Et tout l'or et l'argent qu'il sorent la atraire
Sanz leur amis dont ont plus vilain examplaire;
Mès ç'a fet leur orgueil qu'en toz max les [a]aire,*
Pourquoi il y pert bien, et droiz est qu'il y pere.
281] **C**orssuble fu dolent, quant il prist a sentir
Le meschief que li a fet fortune soufrir,
Tant en parfu iriez, ne sot que devenir,
Fors tant que son courout prist plus bel a sofrir*
Que son cuer n'aportoit pour ses gens esbaudir.
Et dist c'uns sages hons ne se doit esbahir
De riens qu'il voie el mont par fortune avenir;
Quar ame contre li ne peut en riens gandir,
Ainz set bien l'un donner et a l'autre tolir,
Sa röe fet souvent en tel estat tenir:
Quant l'un y fait monter, l'autre fet jus cheïr;
Et se mal leur a fait, bien leur repeut merir,
Si n'i a desormès que de Frans envaïr
Et si hardïement a l'encontre venir,
Que les facent* arrier par force resortir.
Adonc font sonner corz et olifanz bondir
Pour fere noise grant et leur genz avertir,

280, 7 set — 8 Quar — 26 aaire — 281, 4 couvrir — 15 façons **A B**

D'aler hardïement crestïens estourmir.
Mès François n'ierent pas genz pour espaorir,
Ainz ierent desiranz de paiens assaillir.
Mès quens Ugues ne vout a ce fet obeïr,
Ainz atendi el plain paiens tout a loisir.
Et si tost quo le jour se prist a esclarcir,
Que li uns conrois pot a plain l'autre choisir,
Lors fist li quens François sus Sarrazins guenchir
Qui moult hardïement les alerent ferir.
Et cis les firent* bien as espiez requeillir
Et si hardiement le chaple maintenir,
Qu'il se firent tantost des crestïens cremir.
La veïst on escuz souz ces lances croissir
Et maint poindre moult bel en maint lieu parfornir [52a
Et au jouster aussi grant fortune escheïr
Et maint qui de leur cors ne porent puis joïr.
La veïst on as fers maint hauberc desartir,
De cors de maint vassal les boiax hors issir
Qui sain ne saus* du champ ne porent puis partir!
Cil ne fust pas couart qui s'osast enhardir
De veoir ces brans nus sus ces hyaumes tentir,
N'aus preuz vassaus les faiz des armes maintenir.*
Mès prouece qu'en ceus veut et nestre et fleurir
Ou ele voit valeur a son droit soustenir*
Fist lors au conte Ugon Sarrazins assaillir
En son poing le branc nu pour son seignour servir
Et pour ses genz de mort sauver et garantir.
Qui adonc li veïst les fais contretenir
Contre ses anemis et abatre et laidir,
Jamès ne le deüst a nis ·I· temps haïr!
Un roy paien occist Desramez de Mourir;*
Cil avoit moult* grant gent et puis n'orent desir
De fere as crestïens leur cors plus mal baillir,
Ainz pristrent li plusour cele part a fouir
Ou il cuidierent mieus de leur meschief guerir.
282] **M**oult fu grant li estour, si com m'oëz descrire,
Et moult y rot de morz tres doulereus martire.
Mès Corssibles* avoit trop merveilleus empire

281, 27 sorent — 36 sauf — 39 soustenir — 41 contenir — 48 Montir — 49 mont — 282, 3 Corssubles

Espris de crestïens craventer et occire;
Et furent trois contre ·I·. Dont nous genz au* voir dire
Ne peüssent le champ sainement contredire,
Se ne fust Jesu-Crist qui as paiens ot ire
Pour la crestïenté qu'il vouloient afflire.
Pourquoi dieu* vout Mainet cele journee ellire
A estre son serjant pour paiens desconfire,
Ne Mainès ne daignast a prouesce escondire
Chose qu'ele clamast sus lui par majestire,
Comme cil qui sus toz valeur avoir desire.
Pourquoi contre paiens de cele part se vire
Ou il le plus grant tas des mieus fesanz remire.
D'espié n'ot point, brisié l'ot sus ·I· roy de Syre;
— Cil ot le fer el cors, coment qu'il s'en consire —
Mès l'espee ot el poing qui bien li doit soufire;
Car nul n'en ataint bien qui ait mestier de mire. [52b
Mès tel gent le suioit dont son pris pas n'enpire:
Quens Ugues l'Auvernanz ou prouesce se mire
Et David et Beraus, chascun après lui tire,
Et bien tiex ·C· ou plus dont l'en pëust le pire
Tenir pour preuz del cors, qu'i n'en vousist mesdire.

283] **M**ainet fu en l'estour a loy de chevalier;
Quar il fu bien armez si comme* a souhaidier
Et montez noblement et sus ·I· tel destrier,
Qu'entre ses anemis fist souvent adrecier.
Durandal tint el poing qu'il prist a essaier
En la presse plus grant pour Turs aclaroier.
Mai(n)s* tant y ot paiens et avant et arrier,
Que sanz l'oevre au filz dieu le* pere droiturier
Ja tout leur grant esfors ne leur eüst mestier;
Quar Corssuble avoit gent duite de guerroier
Et c'on ne peüst pas de legier esmaier,
Si que pour nous François jusqu'a la mort chacier
Se pristrent noblement adont si a aidier,
Qu'a ·I· poindre ont tant fet nostre gent fremïer,
Que reculez les ont le tret d'un bon archier.
Quant Mainet vit ce fait, vif cuida esragier,
Lors broche le cheval qu'il ot fort et legier

282, 5 a — 9 diex — 283, 2 com — 7 Mes — 8 no

Et s'en vint vers ·I· roy qu'il vit dur dosnoier
Nous genz et fierement le regne chalengier.
Mès en l'ost n'avoit Turs, tant feïst aproisier,
Ne qui d'armes osast mieus ·I· fet embracier,
Ne qui mains s'en vantast le soir après mengier;
Mès moult vouloit s'onnor en tous lieus essaucier.
Pourquoi prist nostre gent moult fort a hardoier
Et nous occist Mainet et son frere Regnier.*
Cil ierent de Monfrin ·I· molt noble terrier
Et les ot fet Mainet lever et bauptizier;
Dont merveille n'iert pas, s'il s'en prist aïrier,
Ne se ci[s] fais li prist forment a ennoier,
Quant ambedui les vit devant lui trebuchier
Si navrez qu'il n'avoit en els nul recouvrier.
Pour ce vint vers ce roy qu'il n'avoit mie chier
Desirant* durement de ses amis vengier.
Pourquoi de Durandal desus hyaume poier
Li ala si grant cop, com il pot avoier; [52c
Et cil cop fu venu de cuer sain et entier
Et de vassal qui moult avoit grant desirier
Qu'il peüst a ce roy sa force amenisier.
Dont au paien avint ·I· si dur encombrier,
Qu'il n'ot hyaume si fort ne de si dur acier
Ne coiffe de hauberc li* vausist ·I· denier,
Que Durandal parmi ne preïst a glacier,
Si que cervelle et test li prist tout a trenchier.
Dont cheï le roy mort sanz braire et sanz noisier,
Vers François n'ot onc puis talent de bateillier.
Et ce cop fist paiens merveilleus destourbier
Et de leur grant orgueil moult durement plessier,
Si que tous les greignours ne sorent que cuidier,
Comment pëussent puis en nul sens esploitier
De leur vies sauver, quant l'en leur vint noncier
Ceste mort dont maint Turc fist duel grant et plenier,
Tant que tout leur consseil* se prist a desvoier.
Et Mainès qui au branc prist les rens a cerchier
Il et Ugues li quens qui onc nel volt lessier
Firent pardevant els maint Sarrazin vueidier.

---

25 Renier — 33 Desiranz — 41 la — 52 conroy

Cils ne sembloient pas as cops donner berchier
Pour leur gent donner cuer ne pour els raloier,
Ne pour hardïement sus paiens chaploier,
Pour recevoir biax cops·et du rendre avancier,
Cil qu'adonc les veïst peüst bien tesmoignier
C'onques mès ne vit gent mains la mort resoignier.
Mès de Mainet se prist maint hom a merveillier,
De ce qu'il ne pooit tant son cors travaillier,
Qu'il ne parust si preuz, qu'il fust au* commencier.
Mès tout ce fesoit diex qui li vout otroier
Ce jour force et pooir de paiens justicier;
Autrement ne peüst pas le branc manïer
Au travail qu'il avoit pour son pris essaucier.
Tant fist, que nul paien ne l'osoit aprochier,
Ainz li pristrent de loinz a traire et a lancier.
Mes tel gent le pöoit adonc petit blecier;
Quar en la presse adès se prenoit a fichier
Ou les plus granz des Turs prenoit si a quoitier,
Que nus ne se savoit qu'il ferist consseillier,
Comment après son cop peüst sain repairier. [52d
284] Moult fu grant li estour et la bataille fiere,
Le champ des morz jonchié et avant et arriere.
Ce jour fu grant li chaus et grant iert la poudriere,
Parquoi mains hons fu vainz et de plus mate chiere.
Mès Mainet qui d'onnour soustenoit la baniere
Ne doutoit nule gent, tant parfust beubenciere,
Que le plus grant souvent aigrement ne requiere.
Mès gent ot avoec lui loial et droituriere
Et qui de lui amer estoit droite* et maniere,
S'iert entr'eus plus seür qu'en une tour de piere.
Mès en dieu avoit mis si s'esperance entiere,
Qu'il li iert bien avis qu'a chose qu'il li quiere
Ne faudroit a ce point, mès qu'il ne le sourquiere.
Pour ce ne doutoit mort ne mal que la aquiere,
Tant que du branc souvent sus Sarrazins ne fiere;
Com cil qui le[s] vousist trestoz veoir em biere;
Avec sa gent leur queurt sus de si grant maniere,
Que maint Turc y cheï qui sa vie ot poi chiere.

283, 64 a — 284, 9 duite

Pourquoi tuit li pluseur s'ostent de sa chariere
Et s'en vont quoiement parmi une bruiere,
Li auquant sont muciez en une sablonniere*,
Tant qu'il voient, comment iert la fin derreniere;
Quar, se Mainet mouroit, chose seroit legiere
De sa gent metre a mort, se l'aventure en iere.
Mes tant come il vivra, forteresce et frontiere
Leur sera si a touz, en quanqu'il leur afiere,
Que pooir n'ara nus sus els qui mal leur quiere.
285] **T**out si dïent paiens, ou li esfrois iert grans
Pour doute de François et de leur bien voeillans,
Pourquoi on em peüst tiex ·M· veoir fuians
C'on tenist au matin pour vassaus soufisans.
Mès de ceus ne fu puis nus as François nuisans;
Quar chascun s'en fuioit, cum si fust* recreans;
Qu'il ne cuidoit que nus leur puist estre garans.
Dont Corssuble fu moult courouciez et dolans;
Quar apris n'avoit pas si mauvès couvenans,
Ne que nus hons qui fust a lui obeïssans
Li fust a son besoing pour peril defaillans;
Mès pour fouir en voit tiex ·C· prendre les chans
Qu'il tenist au matin pour fins preuz combatans. [53a
Lors fu par grant aïr brochié* ses auferrans
Pour venir vers Mainet qui moult iert desirans
De sa force essaier, comment qu'il fust vaillans.
Et Corssubles iert moult grant et fort et poissans
Et hardis et seür et fier et emprenans,
Et Mainès restoit preuz et de cors bien estans
Et si estoit en dieu tres fermement creans,
Parquoi il ne doutoit home qui fust vivans.
Il orent bons chevaux et fors et bien alans,
Et chascun des vassaus refu bien chevauchans
Et joint sus le cheval, es arçons bien seans
Et en armes tres biax, de bien fere apparans,
Et s'orent rois espiez et fers clers et tranchans.
Et la haïne y iert grant selonc leur semblans
Dont de grever son per fu chascun plus ardans,
Et fu tant au venir chescun outrecuidans

284, 21 mareschiere — 285, 6 fins — 14 brochiez

De metre tout pour tout, cui qu'en fust mieus faisans,
C'onques n'i ot escu, tant fust fort ne puissans*
Ne hauberc, tant fust bon, qui au fer contrestans
Peüst estre a ce point, tant fust fort ne tenans,
Que chascun fer ne fust trestout outrepassans.
Mainès fu si navré el flanc, que le cler sans
Li vint a l'esperon dont pas ne fu joians;
Mès onc pour le grant cop ne fu vains ne crollans.
Mès Corssuble qui bien fu plus navré ·II· tans
Ne fu puis es arçons du cheval arrestans,
Ainz cheï du cheval a la terre sanglans.
A la resquesse vint l'amirans Cadroans
Et ses freres premiers, le roy Cornumarans
Et moult d'autres vassaus preuz et bien guerroians,
Quens Ugues d'autre part et David et Morans
Et mainz autres vassaus seürs et bien aidans
Qui coururent tantost contre les mescreans.
La fu grant li estour et moult grief li ahans
Et fier le chapleïs de lances et de brans
Dont moult y ot occis chevaliers et serjans
De tiex qui tres fins preuz orent esté grant tans,
Dont grant domage fu a leur apartenans.
Mès de guerre est le geu si mal et si pesans,
Que se l'un en chiet bien, ses pers rest mescheans. [53b
286] **A** la resqueusse au roy Corssuble ot bien semblance
Qu'entre François et Turs avoit poi d'amistance
Selonc ce que chascun en monstroit apparance;
Quar a l'asembler ot brisie mainte lance
Desus maint bon vassal qui onc puis not poissance
Que du grief c'on li fist peüst prendre venjance.
Des espees i fu si grant la pestilance,
Des morz et des navrez si grande l'abondance,
Que cil qu'en eschapa ot si bele cheance,
Que jamès ne deüst avoir de mort doutance.
Quens Ugues a ce point devant sa gent s'avance
Pour jouster a ·I· roy qui contre lui se lance
Qui as crestïens ot fete mainte grevance.
Ce roy revint vers lui par moult grant sorquidance,

285, 31 pesans

Mès au conte failli, tiex fu sa mescheance.
Mès li quens ne failli mie adont a s'esmance,
Ainz consuï le roy par si grant malvoillance,
Que d'ame et de cors fist adont la desevrance.
Et David ra occis l'amirant de Tharance
Et Henri Codroain,* ·I· Turc de grant bobance.
Ces ·III· orent esté de tres haute vaillance,
Et moult y ot le roy Corssuble grant fiance;
Quar par les* ·III· avoit fait toute l'ordenance
De venir cele part; ce fu leur arreance.
Dont la mort de ces ·III· mist en si grant balance
Paien et Sarrazin, que de fouir esmance
N'ot ne franc ne vilain, nus n'i quist alejance,
Ainz s'en desarma maint pour avoir alejance
Pour plus tost fouir s'en selonc leur estruance.
Et Mainet qui moult iert* au cuer joie et plesance
De ce que diex fesoit si vraie demonstrance
D'aidier a ses sougis qui en lui ont fiance,
Ot fet son flanc bender; tant ot il d'astinance
De courre sus paiens qu'il tint a destourbance.
Puis revint a l'estour fier et en bonne estance
Ou il vit des fuianz si grant desconnoissance
De ceus d'encontre lui, qu'il ot bien connoissance
Qu'il ne feront meshui el champ longue arrestance.
Dont Corssubles estoit tout en desesperance
Pour ceus qui l'ont lessié qu'il ot norriz d'enfance [53c
Et d'autres qu'il o(n)t* mis en si tres grant poissance
De terres et d'amis et fet tant d'amistance,
Qu'il ne cuidast jamès en els tel defaillance.
Lors dist c'on ne doit pas croirre home pour vantance
Ne garce pour plourer; quar n'est fors decevance
Et li destruïment d'omme de soufisance.
Lors maudist Mahomet et s'orde pourveance
Et toz ses autres diex et leur apartenance.
Puis dit que ses genz l'ont mis a desenourance;
Mes s'il peut eschaper et mort ne l'adevance,
Vengiez en iert, ce dit, cui qu'en ait puis pesance.
Mès de ses plaiez a esmay et grant doutance;

286, 20 Codroan — 23 els — 30 ot — 41 ot

Car tel iert conraez, que pour tout l'or de France
Ne se tenist sus piez sanz autre soustenance.
Pour quoi de vi[v]re* n'a en soi nule esperance,
Ainz dist qu'en son orgueil l'avoit mis a outrance.

287] Ainssi se plaint li rois qui moult fu esmaiez
Du sanc qu'il ot perdu et tant afoibloiez*,
Que pour riens ne se fust en son estant dreciez,
Ainz s'iert moult mas et vains sus son escu couchiez.
Et Mainès qui se rest vers l'estour adreciez
Ou de ses anemis a tant mis entre piez
Entre lui et François et si appareilliez*,
Que tout le champ li fu des Sarrazins lessiez,
Que nus d'els contre lui n'i fu onc puis rengiez,
Mès qui mieus set fouir s'est, s'il peut, avanciez
D'estre des premerains et, quanqu'il peut, quoitiez
Pour estre, s'il peüst, de la mort respitiez.
Et cil qui fu ataint, ne fu pas esparniez,
Qu'il ne fust erranment el champ tot detranchiez
Fors aucuns que il ont retenuz et loiez
Touz navrez et les uns as autres atachiez.
Mès tant y ot des morz, que mie n'alissiez
Trois miles environ, que morz n'i veïssiez;
Et des navrez y rot moult de mal atiriez,
Tant que tout en estoit le plain en* lonc jonchiez.
Et quant chascun fu bien de chacier ennoiez,
Si s'en sont retournez auquuns et baus et liez,
Et maint en y ravoit au cuer moult courouciez
Pour son ami de char qui riert mort et plaiez [53d
Dont maint y ot qui puis n'en fu asouagiez.
Adonques fu le champ pour les morz reverchiez;
Mès tant en ont trouvé, que ce parfu pitiez
Et hideur a veoir et moult tres grant meschiez.
Mès encontre ·I· François ·IIII· Turs trouvissiez
Dont François ne Rommain ne fu puis guerroiez;
Car cil qui n'iert froit mort iert bel, bien le sachiez,
Que s'il bien eschapast, puis ne se fust aidiez.
Dont diex fu de Mainet loëz et gracïez
Et ses beneois nons de cuer glorifïez.

286, 55 viure — 287, 2 afleboiez — 7 esparpailliez — 20 au

Mainet qui par le champ erroit tout travailliez
S'est, si comme dieu plot, vers Corssuble avoiez
Et vit qu'il n'iert pas mort; pourquoi il fu bailliez
As mires pour guerir; mès tant estoit bleciez,
Qu'en sa vie ne fu onc puis sain ne hetiez.
Mes Mainès esperoit que, s'il fust bauptiziez
Et il creüst en dieu, le pape conșeilliez
Pourroit estre de lui et plus auctorisiez
Que d'autre prince nul a qui* fust aloiez;
Car Mainès savoit bien qu'il iert sires et chiez
De ces paiens qu'il ot malement justiciez.
Mès pour ce que Mainet iert moult de sanc vuidiez,
S'est trestout belement de ses trés aprochiez
Qui encor ierent la ou la nuit fu logiez,
Si fist tant, qu'il vint la et fu appareilliez
Des plaies qu'il avoit et tout nu despoilliez,
Et puis fu tout souef en ·I· bel lit couchiez
Pour prendre aucun repos, s'il en fust aaisiez.
Et li quens Ugues a trestouz ses morz triiez
Et selonc l'us qui fu en la terre estoiez,
Et Morant d'autre part ne s'est pas detriiez
De querre ses amis dont a poi erragiez
Fu d'aucun[s] qu'il trouva el champ tout martiriez.
Et s'ot il molt perdu de bons vassaus proisiez
De cui il iert amez sus toz et essauciez,
Et si ravoit Morant de haus homes proiez
D'Espaigne et d'Arragon dont bien iert acointiez
De venir avec lui, tant qu'il fust reperiez
Dont de ·III· mile ou plus d'armes enharneschiez
Ne revint pas le tiers; dont moult aclaroiez [54a
Fu l'ost au filz Pepin et d'autres domagiez.
Après ce fu ·I· mès a la pape envoiez
A Romme et touz les fez du grant estor nonciez
De par le conte Ugon, et com il iert vengiez
De Corssuble et de ceus par cui fu asseigiez.*
Si fu ce fet tantost par Romme peuploiez
Dont franc hom et vilain et commun et clergiez
Mercïent dieu qui fu pour nous crucifïez

287, 43 nul qu'a lui — 69 assiegiez

De ce que tant les a doucement alegiez
De la grieté qu'il ont eü et apaiez.
288] **M**olt fu le pape liez, quant la besoigne a taille
Li iert venue aussi, c'om par ci le me taille;
Quar devant ne cuidoit paliz tour ne muraille
Chastel ne fermeté leur vausist pas maaille,
Que touz ne fussent morz par glaive ou par vitaille,
Se ne fust Jesu-Crist qui tel secours leur baille
Dont il ont ja eü si noble commençaille,
Qu' esperance n'ont mès que nul meschief leur saille;
Quar nus qu'en Romme fust n'osast fere fremaille
De contrester as Turs non pas cuidier sanz faille;
Quar leur gent de cheval, tout n'i fust la pietaille,
Peüssent contrester ·C·M· homme en bataille.
Pourquoi dïent entr'eus, n'est droiz que mès leur cha[i]lle*
De mal qu'aient souffert, quant cele mastinaille
Que Corssubles avoit as chans de mort baaille.
De ceus n'ont il poour que nul mès les assaille,
Ne que Corssuble plus de grant temps les travaille
Qui tant les a grevez sanz nule defiaille,
Que maint s'en sont fouiz de Romme en repontaille.
Dont maint Rommain desir ot que vers Mainès aille;
Quar a leur dit n'est hons el monde qui le vaille,
Et si n'a pas o lui amenee frapaille,
Ne gent qui pour avoir percie la couraille
Osast monstrer semblant qu'a leur droit seignour faille.
Paiens n'ont pas trouvez nice gent bestiaille,
Mès les meillors du mont sanz nule devinaille.
289] **T**out ainssi vont loant Mainet plusor Rommain
Et la gent d'avec lui, quoiqu'il fussent forain.
Le pape revouloit aler a l'endemain
Veoir le filz Pepin qu'il n'amoit pas envain; [54b
Quar tel bien li avoit fet a cel premerain,
Qu'il n'avoit de veoir nul home si grant fain.
Mès li quens Ugues vint vers le pape bien main
Et li quens de Berri et chevaliers tout plain,
El palais Costentin s'en sont entrez de plain,
Ou le pape tenoit lors le siege Rommain,

288, 13 chaille

Qu'as genz Mainet ne fist mie semblant vilain
12 Mès amiable et sain* sanz nul signe hautain.
Quant son pié ont besié et prince et chastelain,
Le pape prist Ugon le conte par la main;
15 Honorer ne peüst plus son frere germain,
Qu'il fist lui et Henri qui le firent certain,
Comment Mainès venus iert de païs lointain
18 Pour lui fere secours [com]* au pere souvrain
Desouz nostre seignour en cest siecle mondain,
Et qu'il li mandoit bien, s'il eüst le cors sain,
21 Qu'il fust a lui venuz; mès n'ose issir a plain,
Pour ce qu'il a le cors plaiez et foible et vain.
Mès par temps guerira; de ce sont segurain,
24 Si que venir pourra a lui [en] temps prochain.
290] Quant l'apostole öy la nouvele certaine
De Mainès qui pour lui a soufert tele poine
3 Et mis sour ·I· hasart lui et sa gent demaine
Qu'amenez avoit la de terre si lointaine,
Dieu proia doucement qui fist la karantaine
6 Que Mainet en cui a mis prouece souvraine
Voeille en estat tenir de bonne vie et saine;
Quar de sa mort seroit la perte trop vilaine.
9 Tout si dist le prodom qui durement se poine
D'onorer les François; car membre n'a ne vaine
Qui ne s'estende a ce de volenté tres plaine.
12 Pourquoi leur fist donner d'or fin mainte plataine,
Palefrois et chevaus de la terre Rommaine
Et d'autres biax joax et riches dras de graine.
15 Mès a Romme ne rot prince ne chevetaine,
Ne borjois ne commun ne dame si hautaine,
Ne proiast dieu qui fist pardon la Magdalene,*
18 Qu'en grant bien visitast toute la gent foraine
Qui les ont secouruz, quant leur terre iert aubaine
Et preste a trebuchier de toute honor mondaine [54c
21 Par les cuvers paiens cui diex doint pute estraine;
Mès François les ont mis en dolente semaine
Et tous morz et destruiz et garanti le reigne.*
24 Tout si dist le commun qui grant joie demaine;

289, 12 frans — 18 com **B**, et **A** — 290, 17 Magdalaine — 23 raine

Et le pape qui bel envers euls se demaine*
S'en alast vers Mainet en cui noblesse raine,
Quant quens Ugues li dist, l'alee iert trop prochaine,
Tant qu'il soit mieus sanez; mès dedenz la quinzaine
Devroit estre en bon point, s'autre mal nel sormaine.
Et se diex qui tout peut a garison l'amaine,
Il l'en menrra* a lui, de ce bien l'acertaine,
Dont la connoissance iert adont plus seguraine.

291] Quant li quens ot assez au pape consseilié
Et dit tout son plesir, si demanda congié
Et a tout souavet vers Mainet chevauchié;
Quar comment qu'il feïst le semblant baut et lié,
Avoit il souz les dras le cors forment plaié,
Et non pas si griément, qu'il en eüst lessié
A fere ·I· grant esfors qui l'en eüst quoitié.
Ses compaignons aussi ierent moult travaillié
Des armes et du chaut noir et escamoisié;
Quar le jour dedevant orent tant embracié,
Ainssi comme j'ai dit, que nus n'eüst cuidié
Qu'il ne fussent trestuit et morz et perillié,
Se diex n'eüst eü de son peuple pitié
Du pape et des Rommains c'on avoit assiegié
Dedens Romme dont moult estoient esmaié.
Pourquoi fist la venir Mainet tout avoié
Pour destruire les Turs qui s'ierent herbergié
Devant Romme et qui bien s'estoient afichié
Que nus d'euls ne metroit en son païs le pié,
S'aroient Romme et tout le regne gaaignié
Et le pape destruit et le peuple essillié;
Mès il fu autrement qu'il n'avoient traitié.
Et li quens Ugues a d'aler tant esploitié
Lui et ses compaignons, qu'as trés sont repairié
Tout joignant de la mer ou il s'ierent logié
Pour vitaille dont bien estoient aaisié.
Mès li quens Ugues n'a mie moult delaié
De venir a Mainet a cui il a noncié [54d
Tout ce qu'il ot trouvé el pape et el clergié,
Et que de lui tres bien se tienent apoié.

290, 25 enuers nos genz se maine — 31 l'amenra

Et dist, tuit li baron resont appareillié
De fere son plesir et touz encouragié,
En Rommains a trouvé tel semblant d'amistié,
Qu'il en tient son travail tres bien a emploié;
Et de ce a Mainès damedieu gracïé.
Lors ont par le consseil de Morant envoié
A Galafre le roy ·I· mès bien afaitié,
Et li manda Mainet, com il ot esploitié.
Et cil monta tantost qui po i a targié
D'aler tout le chemin c'on li ot enseignié;
Tant fist, qu'il vint au roy a cui a desclairié,
Comment Mainet avoit noblement guerroié
Et desconfiz les Turs et leur orgueil plessié,
Et Corssuble le roy mené pris et loié.
Puis li bailla ·I· brief, le roy l'a desploié
Et l'estat de Mainet [a]* a touz peuplïé
Dont il a* mont le cuer de joie elleecié.
Mès d'autre part ravoit le cuer forment irié
De ce que son filz l'a de tel prince estrangié
Dont le païs et lui a plus afoiblïé,*
Qne c'il eüst gasté d'un regne la moitié;
Par Mainet ierent touz cremuz et resoignié
A aise et a repos sanz estre domagié.
Dont cil a le païs bien mort et engingnié
Que si vilainement leur a le dé changié,
Quant il leur a tolu par sorde mauvestié
Tel bien c'on ne pëust pas avoir souhaidié;
Bien a le païs mort et d'onnor empirié,
Quant par sa traïson en a celui chacié
Qui a son regne avoit tout ce bien pourchacié.
On ot Marsile au roy a grant poine apoié,
Mès a ce point y ot plus grant anemistié,
Qu'il n'ot avant eü, et li a reprochié
Sa grande traïson et dist qu'avoir noié
L'amast mieus, qu'il eüst onc tel fet commencié;
Tout ainssi dist li rois de cuer moult couroucié.
Et Mainet, aussi tost qu'il se vit alegié,
Fu a Romme venuz ou tant l'ont festoié [55 a

291, 46 a **B**, et **A** — 47 ot — 50 afleboié

69 Li pape et les Rommains, qu'il len a ennoié.
La furent de donner li Rommain afichié*,
Joiax d'or et d'argent n'i furent pas mucié,
72 Palefroy, ne (de) cheval*, ne chier drap delïé.
Tant en donnent, que tuit en sont assazïé
Li connoissant qui sont en honnor adrecié.
75 Mès pour ce qu'il y ot gent qui ierent blecié,
Se sont François ·I· mois el païs soulacié,
As dames en mains lieus joué et donnoié
78 Et en riviere alé et en bois archoié.
Endementiers Mainet a le pape acointié,
Tant que, quanqu'il requist, li a tout otroié
81 Et l'a de biaus joiaus* moult bien aharneschié
Et li donna grant or qu'il avoit estoié
Pour poier les vassaus qui orent ostoié
84 Avoeques lui maint jour et maint mal essaié.
292] **O**r fu le filz Pepin lui et ses granz barnages
En Romme la cité ou pris fu leur estages
3 Pour navrez qu'il y ot de mains divers langages
Et de l'ostel Mainet et de pluseurs mesnages.
Galyenne qui fu la fleur des douz visages
6 Et le haut par(l)ement* de* tous les biaus corssages
C'on[c]* nature feïst en nul de ses ouvrages
Fu lie du sejour, cui qu'en fust li domages;
9 Quar le travail li ot esté dur[s]* et sauvages.
Mès pour l'amour Mainès ou tant* iert ses corages
N'estoit de lui doutez ne tourment ne orages,
12 Tant qu'ele avoec lui fust, n'essoigne ne malages.
Endementres* morut Corssubles li aufages,
Mès baptesme ot avant dont pas ne fist folages;
15 Quar el saint paradiz en fu ses herbergages.
Mes ainz que* trespassast, fist tant que ses lignages
Aucun c'on avoit mis em buiez et en kages
18 Fist metre a reançon dont on prist bons ostages
Trois enfanz qu'après lui tindrent ses heritages
·III· royaumes ou moult ot et fiez et homages.
21 Crurent en Jesu-Crist, puis trestouz leur aages
Et d'autres y rot moult qui les vies en gages

291, 70 afetié — 72 ne cheval — 81 cheus — 292, 6 parement **B**, et **A B** — 7 Conc — 9 durs — 10 tout — 13 Endementiers — 16 qu'il

I llessierent c'onc pris n'en fu autre paiages.
Et Mainet qui n'estoit neglygens ne volages [55 b
Prist a Romme granz genz qu'il retint a ses gages
Pour aler avec lui, ou que fust ses voiages.
L'apostole au partir et toz les seignorages
De Romme ou moult avoit de proudommes et sages
Li firent tant honor et de granz avantages,
Qu'il en fu tout honteus et dist que c'iert hontages*;
Lors pristrent toz congié selonc qu'il iert usages.
Mainès tramist avant et fourrier[s]* et messages
Pour herbergier ses genz* par les desers vilages.
Lors chevaucha li o(l)z par entre ·II· boscages,
Mainet devant joians, quant ses pelerinages
Iert si bien achevez, quiex qu'en fust l'ahannages,
Qu'essauciez en sera toz jourz ses vasselages.

293] Quant Mainès se parti de Romme, il chevaucha
Vers T[osca]ne* tout droit o ceus qu'il gouverna,
Et de Toscane puis en Lombardie entra;
Et tant tint son chemin et si droit s'avoia,
Qu'as mons de Mongeu vint qu'i briément devala.
Et quant il vint au plain, ·III· jourz se reposa,
Vers Borgoigne au tierz jor sa gent rachemina
Et s'en vint a Lyons ou le Rosne passa;
Mès pour avoir conseil ·VIII· jorz y sejourna.
Si quens d'Auverne en tant en sa terre envoia
Et Henri en Berri ou grant gent assembla
Pour venir contre lui ·I· jor c'on leur nomma.
Et li quens de Senliz en Borgonne* rala
Au bon duc [de] Dijon et li certifia
Tout l'estre de Mainet, c'onc riens ne len cela,
Mès ce fu en secroi; dont moult le duc proia
Qu'a nul ne le deïst, devant ce c'on verra
Que le bien fet de lui son non descouverra,
Pour quoi comme droit hoir en sa terre venra etc. etc.

292, 30 outrages — 32 fourriers — 33 sa gent — 293, 2 Toscane **B,** Tascone **A** — 13 Bourgoigne.